A
3959-2

Überreicht von den Verfassern

TÜRKISCHE TURFAN-TEXTE. II

VON

W. BANG UND A. VON GABAIN

MIT 2 TAFELN

SONDERAUSGABE AUS DEN SITZUNGSBERICHTEN
DER PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHIL.-HIST. KLASSE. 1929. XXII

BERLIN 1929
VERLAG DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN KOMMISSION BEI WALTER DE GRUYTER U. CO.
(PREIS *R.M.* 2.—)

TÜRK TARİH KURUMU
KÜTÜPANESİ
KAYİT No. 5443
YER No. A·3959/2

TÜRKISCHE TURFAN-TEXTE. II

VON

W. BANG UND A. VON GABAIN

5443
A 3959/2

MIT 2 TAFELN

SONDERAUSGABE AUS DEN SITZUNGSBERICHTEN
DER PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHIL.-HIST. KLASSE. 1929. XXII

BERLIN 1929
VERLAG DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN KOMMISSION BEI WALTER DE GRUYTER U. CO.
(PREIS RM 2.—)

TÜRK TARİH KURUMU
KÜTÜPHANESİ

II. Manichaica.

Wir geben heute zwei kleinere manichäische Texte heraus, von denen der zweite bisher ganz unbekannt war, während man vom ersten eine leise Kunde hatte durch eine gelegentliche Bemerkung A. von Le Coqs (SBAW 1909 1210 Anm. 1), der Jos. Markwart Näheres über dieses Fragment mitgeteilt hat (SBAW 1912 486).

1. T T 276[a] und 276[b] (Bögü Qan).

Die Handschrift TM 276[a] und 276[b] besteht aus 2 Buchblättern, die zu einem in europäischer Weise gebundenen Buch gehört haben und höchstwahrscheinlich zusammengehören. Denn sie sind beide in ähnlicher Art durch Wurmfraß beschädigt. Die Schrift ist an mehreren Stellen fast erloschen oder doch stark abgerieben, so daß sich die Lesung des Textes gelegentlich recht schwierig gestaltete. Der Schriftduktus ist klar und schön, wie man es bei manichäischen Manuskripten gewöhnt ist. *-r-* ist von *-n-* und *-a-* meist gut zu unterscheiden; *z* wird nie nach rechts verbunden, *i* und *l* nur selten; *q* wird fast stets durch zwei Punkte von *γ* unterschieden. Als Interpunktion dienen ein oder zwei schwarze Punkte.

Bei dem fragmentaren Zustand unseres Stücks ist es nicht leicht, mit mehr oder minder Sicherheit auszumachen, ob es Teil eines Briefes oder Berichts — etwa an die vorgesetzte kirchliche Behörde — über die Vorgänge bei der endgültigen Bekehrung der Uiguren zum Manichäertum ist, oder aber ob wir in ihm einfach ein literarisches Erzeugnis, d. h. eine Erzählung über ebendiese Vorgänge zu sehen haben. Uns will die erstere Annahme wahrscheinlicher dünken, weil jedenfalls manichäische Elekten als die Redenden zu denken sind (vgl. besonders Z. 53) und weil sie offensichtlich mitten in den Ereignissen stehen und als Zeitgenossen über dieselben berichten (vgl. das Präsens in Z. 89 – 90).

Selbstverständlich wollen wir damit aber nicht gesagt haben, daß unser Fragment nun gerade der Original-Brief sei, was schon deswegen kaum wahrscheinlich ist, weil wir uns einen türkischen Empfänger desselben nur sehr schwer vorstellen können. Es wäre also eine Übersetzung — aus dem Chinesischen oder Sogdischen? — und dürfte dann später einer geschicht-

lichen Darstellung einverleibt, dabei vielleicht auch etwas ausgeschmückt worden sein.

Trotz dieser — und noch mancher andren Unsicherheit — hat jedoch unser Fragment bei dem fast vollständigen Mangel authentischer näherer Nachrichten über die Bekehrung der Uiguren — Džuwainīs unsicherer[1], später (1260) und ganz verworrener Bericht kann wirklich nicht als solche gelten — ohne allen Zweifel einen ganz besonders großen historischen Wert. Wir sehen, daß der Uiguren Qaγan sich nur nach schwersten inneren Kämpfen zum Übertritt entschloß oder vielmehr daß er nach einer ersten Bekehrung rückfällig wurde, irgendeine (manichäerfeindliche?) «Tat[2]» vollbrachte, die ihm von den Elekten als schwere Sünde angerechnet wurde (Z. 8—9; 31—32; 45—46) und daß er dann zu Kreuze kroch. Wir müssen annehmen, daß diese «Tat» auf Veranlassung eines leider namenlos bleibenden Tarqan geschah, in dem wir doch wohl den Führer einer Partei erblicken dürfen (Z. 19 ff.), die sich der Einführung der neuen, in ihren Tendenzen dem Staate gefährlichen Lehre widersetzte. Aus dem Verhalten des Qaγans der Geistlichkeit gegenüber — sie werden «Elekten» genannt — erkennen wir, daß auch diese Geistlichkeit es verstanden hatte, sich mit einem leuchtenden Nimbus zu umgeben, vor dem es um die Selbstherrlichkeit des Qaγans geschehen war, sobald die Elekten mit dem Himmel drohten.

Cuius regio eius religio! Für uns hat es etwas ungemein Erheiterndes zu sehen, wie der Qaγan die militärische Organisation seines «mordlustigen[3]» Volkes kurzerhand auf das kirchliche Gebiet übertrug (Z. 91 ff.), eine Idee, die des großen Džingiskhan würdig gewesen wäre.

Nicht übersehen darf aber werden, daß nach unserem Fragment (Z. 16) zahlreiche manichäische Hörer überall über das Uigurenreich zerstreut lebten; ob es — teilweise wenigstens — Türken[4] oder aber, der Hauptmasse nach, Iranier waren, wie die gleichzeitige Nennung von *niγošaklar* ('Hörern') und *sartlar* ('Kaufleuten') wahrscheinlicher macht, läßt sich nicht entscheiden.

Viel wichtiger aber als all diese Einsichten ist die Erkenntnis, der man sich nun wohl nicht mehr wird verschließen dürfen, daß die Manichäer in der Tat auch für die einfachen «Hörer» eine Art Abendmahl hatten (vgl. den Beichtspiegel im *Muséon* XXXVI S. 222 ff.), denn der Ausdruck *üzüt aši* 'Seelen-Mahl', zu dessen Genuß die neuen Bekenner Manis angefeuert werden (Z. 76), läßt unserer Meinung nach keine andre Auslegung mehr zu.

Der «göttliche König» (*täñri ilig* oder *täñrikän* < *täñri qan*) wird mit seinem abgekürzten Thronnamen Bögü Qan genannt, was, wie Bilgä Qaγan, soviel wie «weiser Qan» bedeutet (Kaš. 46). Statt des bisher üblichen *bögü*

[1] Vgl. Jos. Markwart in SBAW 1912 488—89. Die sonderbaren *nom*-Leute, unter denen Markwart mit gewohntem Scharfsinn schon Buddhisten witterte, haben sich inzwischen durch die neue Ausgabe als brave Toyïn entpuppt; vgl. W. Barthold, *Turkestan down to the Mongol invasion* 1928, 389 Anm. 3.

[2] Im Text *qïlinč*, wohl elliptisch für *ayïγ qïlinč*, 'böse Tat', d. h. 'Sünde'. Ins Mong. entlehnt: *kilintsa* 'faute, péché' (Kow. 2529).

[3] Schlegel, *Kara Balgasun* 63; Chavannes-Pelliot, *Journ. as.* 1913 194.

[4] Vgl. *Ung. Jahrbb.* V 392 Anm.

ist vielleicht besser *bügü* zu sprechen; vgl. das komanische *bügü* im CC 212 7 (im Credo): qui locutus est per prophetas = *bügülärdän ulam*; vgl. mong. *büge* 'chaman, enchanteur' (Kow. 1242 b)[1].

Läßt sich über die Aussprache seines Namens streiten, so steht seine Identität doch wohl fest: gemeint sein kann nur[2] der von den Chinesen 牟羽 (Karlgren 640 *mi̯u*[3] und 1320 *'ji̯u*) genannte Uiguren Qaγan, der von 759 bis 780 (Schlegel, *Kara Balgasun* 3—4; 32—33[4]) regierte und unter dem der Manichäismus im Jahre 763 zur Staatsreligion erhoben wurde. In der soγdischen Rezension der Manichäer-Inschrift von Kara Balgasun wird er (palatal!) [illegible] genannt, worin F. W. K. Müller unseren Bögü oder Büγü erkannte (SBAW 1909 728).

Überaus merkwürdig ist es, daß er auch Bilgä Qaγan genannt worden zu sein scheint: F. W. K. Müller in der Thomsenfestschrift 208—9; U II 95.

Noch merkwürdiger allerdings ist, daß er bei Džuwainī (Salemann bei Radloff, QB Bd. I XLI) بوقوخان *Buqu χan*[5] genannt zu werden scheint, was halb und halb zu dem Annalisten stimmen würde, dessen Kenntnis wir A. von Le Coq verdanken: *täñrikän uiγur buγuγ χan* (Thomsenfestschrift 147).

Wir halten die Identität der beiden Namen für ausgeschlossen[6]. Sollte es sich trotzdem herausstellen, daß, wie wahrscheinlich, Bögü Qan und Buγur Qan eine und dieselbe Person sind, so muß er unter seinen Glaubensgenossen eben unter zwei verschiedenen Namen bekannt gewesen sein. Wir haben oben angenommen, daß Bögü Qan sein Thronname gewesen sei (vgl. besonders die soγd. Inschrift von K. Balgasun!); Boγur müßte also sein Jugendname oder ein ihm später zugelegter Beiname gewesen sein. Wir möchten annehmen, daß das *boγuγ* des Annalisten ungenaue, unpunktierte Schreibung für *boquq* (vgl. die Var. lect. bei Džuwainī) ist und daß wir hier Kāšγarīs *boquq* vor uns haben, das 'Blütenkelch' und 'Kropf' bedeutet (Kāš. 43) und eine Nebenform des heute verbreiteteren *boqaq*, *boγaq* 'Kropf, Adamsapfel, Schlund' usw. ist[7].

[1] Vgl. *Manich. Hymnen* (*Muséon* XXXVIII 20 Anm. 1), wo weitere Verweise.

[2] Ein andrer Bögü Qaγan wird in der Tonyuquq-Inschrift erwähnt; vgl. Thomsen in ZDMG 78 (1924—25) 167, 169, 171 und in seinen *Turcicis* (MSFOu 37) 97—98 und Anm. 1. Er wird von den Chinesen 匐俱 (Karlgren 52 *b'uə̯k* und 488 *ki̯u*) genannt; vgl. Chavannes, *Documents sur les Tou-kiue occidentaux* 325 a unter *Fou-kiu*.

[3] Türk. *b-* durch chin. *m-* wiedergegeben wie in *baγa*: 莫賀 *moho* (Karlgren 638 *mâk*, *muo'*, 342 *γâ*).

[4] Schlegel nannte ihn Meuγü und sah in dieser chin. Wiedergabe das türk. *buγu* 'Hirsch', das als gutturales Wort heute für uns nicht mehr in Frage kommen kann.

[5] *Var. lect.* (l. c. Anm. 8.) بوفوق statt *buquq*. [Die Lesarten der Neuausgabe, die wir Jos. Markwart verdanken, sind für uns, soviel wir sehen, ohne Wert.]

[6] Vgl. auch Chav.-Pell., *Journ. as.* 1913 197 in der Anm.

[7] Für das Neuosttürk. geben A. von Le Coq *poqāq*, Raquette *poχáq*, wo der Anlaut, wie auch sonst, sekundäre Entstimmung aufweist (An- und Auslaut der Folgesilbe stimmlos). Vgl. sonst nach dem Wb: kkir. *boqoq* und *boγoq* < *boγaq* = Kāš. *boqaq*, kkir. (!) alt. tel. *poγōq* (wohl mit falscher Länge?) > leb. *pōq*; dschag. *boqaq*, *boγaq*, balk. *boγaq*, kir. *buγaq* = schor. *puγaq*.
Salemanns *buqu* läßt sich lautlich mit diesem Wort in keiner Weise vereinigen.

Alles in allem genommen, müssen wir auch heute bescheiden das unterschreiben, was Chavannes und Pelliot im Jahre 1913 im *Journ. as.* 188 sagten: l'histoire du qaghan ouigour qui introduisit le manichéisme dans ses États est encore loin de nous apparaître sous un jour satisfaisant.

* * *

T M 276 a. Vorderseite.

1 **mn** t*n*gri mn [·] siz-ni birlä tngri yiringärü ba**rγai**
2 **mn** [·] dïndarlar inčä kiginč birdi-lär [·] biz arïγ **biz** [·] **biz**
3 **dïn**dar biz [·] tngri aïγïn tükäti išl-äyür biz [·] qa**lti**
4 ät'üz qodsar biz [·] tngri yirinbärü barγai biz · n**ä üčün**
5 tisär [·] biz tngri yrlγïn adruq qïl-maz biz a///////
6 yuz-ümüz utru uluγ ï-y(ï)nč basï-nč alp ä**mgäklär** (?)
7 ärür [·] anï üčün tngri yirin bulγai biz [·] ///////
8 tngrim siz törüsüz-ün ö-dsüz-kä kntü **özüngüz**
9 yaz-(ï)nsar siz · ötrü qamγ il-ingiz bulγanγ**ai** ///////
10 bu qamγ türk budun tngri-kä y/// **yazuq**
11 qïl-tačï bolγ**ai**lar · qanyuda dïndarl-arγ ///////
12 basïnγai ölür*gä*i-lär · y-mä bu t**ört** (?) **arïγ** (?)
13 dïndarl-ar kim **ta**wγač yirintä ä**rürlär** (?)
14 tört kös*üšin* (?) kirü qo/ . . . . . .
15 -qa uluγ ada ïy(ï)nč basïnč bolγai qa**nyuda** /////
16 n(ï)γošaklarγ sa*r*tlarγ bulsar alqunï ölürgäi [·] bir
17 ti*rig* ï-dmaγai-lar · ymä bu *sizing* il-*ingiz*-dä *siz-ing* (?)
18 y**rl**γïn u*l*uγ ädgü qïlïnč-*lar* q*ïl*mïš bolur [·] ymä
19 ///// **tar**χan klgi**n**čä [·] siz*ing il*-ingiz-dä qïl*mïš*
20 **boltï** [·] **y**mä tngrim birök *knt*ü öz-üngüz-kä tar*q*r
21 -sar ädgü törü ädgü qïl-inč alqu qïl-γai y-mä
22 /////// trχan bu muntaγ türlüg **alp**(?)ada
23 . . . . . **-sar** anïγ qï*l*inč qïlmïš bol-γai siz-ing
24 **ilingiz artaγai** (??) [·] . . . -*t*inbä*rü* barγu yolunguz

Rückseite.

25 **antï***n* öngi bolγai · ymä bu sawγ aiγ a///
26 ////// tngri mož-ag äši-dgäi näng taplamaγai **ymä**
27 **säw**mägäi ·· ymä tngri ilig dïndarlar birl-ä **iki**
28 **kün** tün bu sawlarγ söz-lästi-lär [·] üčünč
29 **küntä** *b*ir köz'ingätägi tngri-kän inčäk qatγl-antï [·]
30 **anta** kin tngri ilig köngüli az qoγšadï · ol
31 **tïltaγ***ïn* kim inčä äši-dti [·] bu qïlïnčïn
32 **üzüti** (?) *b*ošunmaγai tip anïn qorqdï b(ä)zdi köngüli
33 **qoγšadï** [·] **ol** ö-dün tngri i-lig bögü χan kntü
34 **dïndar***l*ar ärigli quwraγγaru **klti dïndarlar-**

Bei unserer Entzifferung hatten wir das Glück, zwei ältere Transkriptionen A. von Le Coqs benutzen zu dürfen. Ihm sagen wir an dieser Stelle unsern herzlichsten Dank, der auch F. W. K. Müller gebührt, ohne dessen bahnbrechende Wirksamkeit unsere eigene Tätigkeit ja ganz undenkbar ist.

Übersetzung.

[Der Qaγan sagte: «. . . . . .] 1 Ich bin Täñri (Gott, Majestät); ich werde mit Euch ins Götterland gehn».

Die Elekten gaben die folgende Antwort: «Wir sind heilig; wir sind Elekte. Gottes Wort führen wir vollständig aus. Wenn 4 wir den Körper ablegen (sterben), werden wir zum Götterlande gehn, weil wir Gottes Befehle aufs Wort ausführen . . . . . (und weil) unsrem Gesicht gegenüber (d. h. weil gegen uns) große Unterdrückung und schwere (Gefahren?) sind; 7 deshalb werden wir das Götterland erlangen . . . . . Majestät, wenn Sie Ihrerseits selbst sich gesetzlos gegen den Ewigen 9 vergehn, so wird Ihr ganzes Reich in Verwirrung geraten, dieses ganze Türkische Volk wird . . . . . wider Gott sündigen (und) wo auch immer es Elekte [findet], 12 wird es sie unterdrücken und töten. Und [wenn] diese vier . . . [heiligen] Elekten, welche in (aus?) dem Lande China sind (?) 14 ihre vier Wünsche (mit ihren vier Wünschen?) zurück . . . . . , [so] wird für (durch?) [das Volk? die Lehre? usw.] große Gefahr und Bedrückung entstehn. Wo auch immer man (oder: es, das Volk) 16 Hörer und Sarte findet, die alle wird man töten und nicht einen 17 lebend davon kommen lassen. Und in diesem Ihrem Reiche werden auf Ihren Befehl (??) große verdienstliche Werke getan und bis zu des . . . . . Tarqans Kommen sind sie in Ihrem Reiche (auch schon) getan 20 worden. Und, Majestät, wenn durch Sie selbst (er, der Tarqan) entfernt (?) wird, so werden die guten Gesetze und die guten Werke alle bleiben. Wenn hingegen (ymä) 22 der . . . . . Tarqan diese so beschaffenen schweren (?) Gefahren [über das Land bringt od. dgl. ?], so werden böse Taten getan werden und Ihr 24 [Reich wird untergehn . . . . . .]. Der Weg, auf dem Sie von [nun?] an zu gehn haben, 25 wird anders sein, als dieser. Und diese Worte (Dinge; Hend.) . . . . . wird der göttliche Možag hören und keineswegs billigen (Hend.)!»

Und der göttliche König und die Elekten besprachen diese Dinge zwei 28 Tage und Nächte; am dritten Tage kasteite sich der Täñrikän 'bis zu seinem einen Auge' (d. h. 'bis aufs äußerste'?) inčäk. 30 Darauf wurde des göttlichen Königs Sinn ein wenig schwankend; (und zwar) aus dem Grunde, weil er folgendermaßen hörte (d. h. weil man gesagt hatte): durch diese Tat (?? oder: von dieser Tat) wird 32 seine Seele nicht befreit (erlöst) werden. Daher fürchtete er sich und zitterte und sein Sinn 33 [ward schwankend]. Da kam der göttliche König Bögü Qan (auch) seinerseits zu der Versammlung, wo die Elekten waren, und vor den Elekten

35 **-qa** söküḍüp yinčirlü ötü**ntï** [·] sui-da
36 . . . . . krmšuχn qol-**tï** inčä tip ötünti
37 . . . . . *b*ärü siz-ni ämgä**tt**im [·] ača suwsamaqa
38 . . . . . *//inčä* saqïntï-m · bu muntaγ qatγl-anmaqa
39 . . /lantm [·] siz mini yrl-ïqaγai nomqa tut-γai
40 dïndar qïl-γai siz tip · inčip ạmtï-*q***a**tägi männg
41 köngülüm näng ornanmaz yirtinčü *y*ir *s*uwda ä**w**
42 barq ičintä äräy(i)n tip idi swmäz *m*n ·· y*m***ä**
43 il-änmäkim ät'üz mngisi bgädmäkm ärkläm**äkim**
44 köz-ümtä i-di učuz yinik boltï · ymä //////
45 kim mnga inčä tip yrl-qadngïz bu muntaγ **qïlïnčïn**
46 üz-ütüngüz bošunmaγai taqi dïnqa dï**ndar** /////
47 klgäi ädgü qïl-ïnč qïl-maq qa*l*γai . . . . .
48 köngülüm čökdi qor**qtï** . . . . . .

T M 276[b]. Vorderseite.

49 /// *siz* dïndarl-ar yrl-ïqasar sizing sawïngïz-ča
50 **ötün***g***üz-**čä yorï-γai mn [·] ạmtï tngrim siz**ing**
51 **köngülün***güzni* tapa ämgätäng γuan ïdang ai-**tïngïz**
52 ti-di [·] ol ö-dün qltï tngri ilig bögü *χ*an **inčä**
53 ai-duqta ötrü biz dï-ndarlar qamγ il-täki b**udun**
54 *ärt(i)ngü* ögrünčülüg boltumuz [·] ol ögrünč**ümüz**
55 tü-käti söz-lägütäg ärmäz [·] ötrü bir ik**intikä**
56 sawlašïp ištrüšüp ögrünčülänti [·] ö**trü ol**
57 ö-dün minglig tü-mänlig quwraγ ///*d*/*n*////
58 tiril-ti öküš türlüg täng oyunu*n* /////
59 -γaru klti-lär yar(ï)nγatägi uluγ ögrünč //////
60 ögirmk kim ögirdi s(ä)wi**n**ti [·] . . . .
61 artuq ärüš ärür ·· qltï ymä ta**ng attï** . . . .
62 kičig bačaγ ärdi: tngri ilig bögü *χ***an** . . . .
63 qamγ dïnda*r***lar** udu atlantïlar [·] ymä qam*a*γ ul**u**γ t////
64 ymä qunčuilar taišïlar uluγ atlγ-lar bašl-aγučï
65 **u**luγ *k*ičig qamγ budun toi qapγïngatägi bardï-lar
66 **ulu**γ ö*gr*ünčün oyunun ·· ol ö-dün tngri ilig
67 **toiqa** kirip didmin bašï-nga urdï kntü al
68 /////// kädip altunluγ örgin üz-ä olurdï · ymä
69 **bäg**kä qra budunqa ädgü yrlγ yrlïqadï inčä
70 . . . . ạmtï siz-lär ymä qamaγ ö*n*gü (?) yruq
71 /////// s(ä)wining**lär** /////q artuγraq dïndarlar
72 . . . . . köngülümüz

Rückseite.

73 *a*mrtγu*r*up mini yana siz-ngä tutu*z*////
74 **taqï** (?) *y*mä mn kltm ornuma olurdum [·] **siz**
75 **-lärkä** yrlïqayur mn dïndarlar *sizlärkä* ///

35 auf die Knie fallend verneigte er sich vor ihnen und erbat Verzeihung seiner Sünden (Hend.?) indem er ehrerbietigst folgendermaßen sprach:

«Seit . . . . . habe ich Euch Schmerzen (Qualen?) verursacht; durch Hunger und Durst . . . . . dachte ich. Durch dieses derartige Kasteien 39 bin ich [zur Besinnung, zu einem Entschluß gekommen?]. Ihr werdet (möget) Euch meiner erbarmen, mich durch die Religion halten (und) 40 zum Elekten machen! Aber bis jetzt ist mein 41 Sinn durchaus nicht fest. Ich liebe keineswegs in der Welt und innerhalb von Haus und Hof zu sein; und mein Herrschen (?), die Körperfreuden und mein . . . . . und mein . . . . . sind 44 in meinen Augen ganz und gar wertlos (Hend.) geworden. Und . . . . . weil Ihr mir so zu sagen geruhtet: 'durch diese so beschaffene Tat wird 46 Ihre Seele sich nicht befreien, vielmehr wird sie zur Religion (nur) durch die Elekten kommen und gute Werke ständig tun . . . . . .', 48 so ist mein Mut gesunken und fürchtete . . . . 49 Wenn Ihr Elekten befehlt, so werde ich nach Euren Worten und Euerm Rat wandeln. (Denn) 'jetzt, Majestät, bemühen Sie sich, Ihren 51 Mut (wieder) zu finden und lassen Sie die Sünde fahren!' habt Ihr (mir) gesagt» sagte er.

52 Zu jener Zeit, als der göttliche König Bögü Qan so (?) geredet hatte, da wurden wir Elekten und das ganze im Reich befindliche Volk 54 von großer Freude erfüllt. Diese unsre Freude ist nicht ganz zu sagen! Da erzählten sie sich wieder und wieder (das Vorgefallene) und freuten sich. Zu jener 57 Zeit versammelten sich Scharen von Tausenden und Zehntausenden und kamen mit vielerlei Spielen (Belustigungen) 59 zu . . . . . und bis zum Morgen (gaben sie sich) großer Freude (hin) und die Freuden, mit denen sie sich freuten, ... 61 waren sehr zahlreich. Und als die Morgenröte anbrach, war es kleines Fasten. Der göttliche König Bögü Qan und 63 alle Elekten in seinem Gefolge stiegen zu Pferde und alle großen Prinzen (?) und Prinzessinnen und die Taiši und Vornehmen an der Spitze 65 und Groß und Klein, (kurz) das ganze Volk gingen bis zum Tor der Stadt in großer Freude und Lustbarkeit. Zu jener Zeit trat der göttliche König in die Stadt (?) 67 ein, setzte sich die Krone aufs Haupt, zog seinen . . . . . roten . . . . . an und setzte sich auf seinen goldgeschmückten Thron. Und 69 für den Adel und das gemeine Volk erließ er einen vortrefflichen Befehl, (indem er) so (sprach):

«Jetzt, Ihr und alle . . . . . leuchtenden (??) . . . . . freut Euch . . . . . besonders (?) (Ihr?) Elekten . . . . . unseren Sinn 73 beruhigt habend, übergebe ich mich wiederum Euch. Und wiederum bin ich gekommen und habe mich auf meinen Thron gesetzt und 75 gebiete Euch: wenn die Elekten Euch

76 //////sar ymä üz-üt aš-ïnga twratsar *är* (?)
77 //////qa twratsar ötl-äsär siz-lär ular sawïn
78 **-ča** *ö*tinčä yorï-nglar [·] ymä ạmranmaq biligin
79 /////γ aγrlang ay-ang tapïng · ol ö-dün
80 **qltï** *bö*gü χan tngri-kän bu yrl-γ yrl-ïqaduqta
81 **ötrü ök**üš quwraγ qra budun tngri iligkä yükünü
82 ötündi-lär ymä ai-qïrdï-lar · ymä bi*z*-i'ngä
83 **dïndarlar-**qa yükünti-lär swinč ötünti-lär · qmγ
84 /////// ögrünčü boltï ·· ikiläyü yangïrtï
85 tngri o(?)///// üz-ä amrantï kirtgünti-lär ·
86 anta ötrü üz-ügsüz üz-ütlüg iškä ädgü
87 qïl-ïnčqa qatγl-antï-lar ·· ymä qutluγ ül-üglüg
88 ilig χan ol qamγ budunqa ädgü qïl'ïnč
89 qïl-maqqa turqaru ötläyür twratïr qatγ
90 -lanturur ·· ymä tngri il-ig taqï inčä ////
91 nom törü urtï · onar ärkä bir bir är **anïng**
92 bašï urtï ädgü qïl-ïnčqa üz-üt ///////
93 twratγučï qïltï · ymä birök kim **nom** (??)
94 -qa ärmägürsär yaz-uq qïl-sar anï qun ///////
95 ädgü bošγut bošγ**urup** . . .
96 -lar kim bolur ärt**i** . . .

Anmerkungen.

[TT1 bedeutet den 1. Teil dieser Texte.]

1. *män täñri män.* Gemeint ist, daß der Qaγan eben den Titel *täñri* führt; vgl. z. B. Z. 29 *täñrikän*, Z. 30 *täñri ilig.*

4. *yirinbärü* offenbar nur Schreibfehler für *yiringärü.*

5. *adruq.* Nach Kāš. oγuzisch für 'anders'; vgl. also Radloffs USP 200 Z. 42 *yarliγïn adïnsïγ qïlmaγai-män* 'ich werde von seinem Befehle nicht abweichen'.

6. *yuz*, d. h. doch wohl *yüz*, denn was könnte es anders sein? Das sieht aber wie eine Übersetzung des chines. 面前 mien ts'ien 'vor dem Gesicht' aus, das die üblichste Redewendung für 'vor (mir, ... ihm)' ist. War also das Original unsres Stückes chinesisch abgefaßt??

6. *ïyïnč* (*iyinč*) *basïnč*; vgl. unten Z. 15 und unten S. 426 Anm. zu 26. Auch *Türk. Man.* III 37 oben rechts: [*ïy*]*ïnč basïnč.* Am Ende der Zeile ist wohl *ada tuda* (vgl. Z. 15 *ada*) zu ergänzen.

7. Am Schluß vielleicht *inčip* 'aber' zu ergänzen?

8. *ödsüzkä.* Wörtlich: 'gegen das Zeitlose, gegen den Zeitlosen'. Wir können darunter nur Äzrua-Zrwān[1] verstehen und bitten, den Beichtspiegel (*Muséon* XXXVI 168—170) nachzulesen. Das Wort bedeutet 'unzeitig, außerhalb der Zeit stehend', dann aber auch häufig 'unzeitig, vorzeitig', z. B. vom Tode. Ähnliche Bildungen sind *ilkisiz* 'anfangslos', *ilkisizdinbärü* 'von aller Ewigkeit her'; *üzäliksiz* 'was kein Oben hat', d. h. 'unendlich hoch' o. dgl. Vgl. Kow. 1745.

11. *qanyu.* Zu *-ny-* vgl. TT1 zu Z. 152. Am Schluß wohl *bulsar* oder *-sarlar.*

[1] Es wäre allmählich wohl an der Zeit, daß die Herren Iranisten uns das sonderbare *äzrua* erklärten. Die Mongolen haben daneben auch *äsrun*, das doch wenigstens nach etwas aussieht.

. . . . . und wenn sie Euch zum Seelen-Mahle antreiben und wenn sie zu . . . . . antreiben und ermahnen, so wandelt gemäß ihren Worten und **78** Ermahnungen. Und in Liebe erweist . . . . . Eure Verehrung!»

Zu jener Zeit, als der Bögü Qan Täñrikän diesen Befehl erlassen hatte, **81** da erwiesen die zahlreichen Scharen (die Gemeinde?) (und das?) gemeine Volk dem göttlichen König ihre Verehrung und jauchzten ihm zu. Und auch uns (?), **83** den Elekten erwiesen sie ihre Verehrung und bezeugten ihre Freude; alles . . . . . war Fröhlichkeit. Zum zweiten Male von Neuem **85** liebten sie Gott mit . . . . . und glaubten an ihn. Darauf befleißigten sie sich ununterbrochen des Seelen-Werkes und der guten **87** Werke. Und der glückhafte (Hend.) König (Ilig Qan) ermahnt ständig jenes gesamte Volk, gute Werke **89** zu tun, und treibt sie dazu an (Hend.) Und der göttliche König ferner [verfügte?] so (und?) erließ **91** das Gesetz: für je zehn Männer je einen Mann setzte er als deren Haupt (Vorsteher od. dgl.) ein und machte ihn für die guten Werke und das Seelen [-Werk] **93** zum tawratγučï (etwa: 'Ansporner, Aneifrer'). Und wenn irgend jemand gegen [die Religion?] lässig wird (wurde?) und in Sünde verfällt (verfiel?), dem . . . . . gibt (gab?) er **95** gute Unterweisung . . . . . .

12. Das *t////* ergänzte schon A. von Le Coq zu *tört* 'vier', wohl weil er das *tört* von Z. 14 heranzog und an die vier manichäischen Priester dachte, die der Qaγan nach seinem Reiche führte (Schlegel, l. c. 43—45, 129; Chavannes-Pelliot, *Journ. as.* 1913 190). Ganz unklar

14. Wir wissen nicht, was die 'vier Wünsche' — wenn überhaupt richtig gelesen — bedeuten mögen. Am Ende der Zeile muß das Verbum des Konditionalsatzes gestanden haben.

16. Hörer und Sarte. Vgl. die Vorbemerkungen oben S. 412. *Sart* ist hier gleichbedeutend mit 'Kaufmann' (Wb. IV 335; Kāš. 173); Radloff hat es (*Bibl. Buddhica* XIV 37) aus dem Indischen ableiten wollen; wenn dieser Gedanke richtig ist, so würde es sich um eine Übertragung handeln, denn die im Uiγurenreich lebenden — ansässigen oder nur durchziehenden — Kaufleute waren jedenfalls, wie ja auch die heutigen 'Sarten', in der Mehrzahl Iranier. Vgl. auch Chavannes-Pelliot, *Journ. as.* 1913 265 (zum Jahre 806): 'Les manichéens qui viennent à la capitale (de la Chine) se remplacent chaque année. Les marchands du «marché de l'Ouest» ont souvent entretenu avec eux des relations criminelles' — weil sie ebenfalls z. T. Manichäer waren (vgl. Note 5 und S. 268—69).

18. Ein Blick auf das Faksimile wird dem Leser sagen, daß von hier ab bis zum Schluß der Seite unsre Lesungen sehr unsicher sind.

18. *yarliγïn.* Es sollte wenigstens *yarliγïngïzïn* lauten. Vielleicht aber fängt die Zeile mit *-i*[*ngïz*]*ïn* an, d. h. der Schreiber hätte am Schluß von Z. 17 *y*(*a*)*rliγ* vergessen.

19. (und **22.**) Der Name des Tarqans ist zerstört. Seine Tätigkeit wird u. W. sonst nirgends erwähnt.

22. *alp* oder *ạlp* nicht mehr zu lesen. Es steht aber häufig bei *ada* (z. B. *T'oung Pao* 1914 246 XXXVIII 8).

24. Das Verbum war wohl *arta-.*

25. *aïγ* < **ai-γ*; vgl. Z. 3 *aiγïn* und *Türk. Man.* I 12 [20] den Instrumental *ai-γ'ïn.* An unsrer Stelle muß *aïγ* Kurzschrift für *aiγγ* (vgl. das vorhergehende *sawγ*) sein; gemeint ist also der

Akk. *aiγïγ*. *Türk. Man.* III 23 scheint in *aiγang* ebenfalls *aiγ* zu stecken; = *aiγ-ïñ* 'Dein Wort' (oder 'Schicksal'??).

26. *možag*. Trotz der Schreibung *možak* (z. B. *Türk. Man.* III 36 No. 17) lesen wir lieber *možag*, weil der gutturale Auslaut des iranischen Wortes im Schwinden begriffen war, wie das chines. 慕闍 **mu-ž'a* beweist (Chav.-Pell., *Journ. as.* 1911 569 Anm. 2 und *ḥamōzā* bei F. W. K. Müller im *Maḥrnāmag* S. 17 Z. 207. Vgl. auch Lentz in ZII IV 275). Dieser *Možag*, sagen wir 'Metropolitan' oder 'Erzbischof'[1], muß in Chotscho residiert oder dort wenigstens zeitweise anwesend gewesen sein (vgl. den Annalisten bei A. von Le Coq in der Thomsenfestschrift 147). Wenn es in einem andren Fragment (*Türk. Man.* I 27 4) heißt, er residiere in Tocharien (*toχrïdaqï*), so ist daraus doch wohl zu schließen, daß es ein westliches und ein östliches 'Erzbistum' für die Türken gab.

Fast um dieselbe Zeit (781/3) bat ein «rex Turcarum» den nestorianischen Patriarchen Timotheus I. (728—823) «ut metropolitam crearemus in eius regione; quod quidem fecimus» (vgl. Hieron. Labourts Pariser These *De Timotheo I*, 1904, Lecoffre, S. 43 mit Quelle, sowie Alph. Mingana, *The early spread of Christianity in Central Asia and the Far East* im *Bull. of the John Rylands Libr.* IX No. 2, 1925, S. 12 des Separatabzugs).

27. Zu ergänzen *säwmägäi*.

29. *köziñä* (oder *közüñä*) *tägi*. Das muß redensartlich gewesen sein; vgl. Wb. II 1292 Mitte, auch 1300 oben. Was *inčäk* ist, wissen wir nicht (*inčä-ök*?). Auch in dem von A. von Le Coq in der Thomsenfestschrift mitgeteilten Fragment steht *inčäk* (S. 148), doch ist die Bedeutung ganz unklar.

31. Statt *qïlinčïn* vielleicht *qïlinčïn-[tïn*?

32. Statt *üzüti* etwa *üzütüngüz*? Vgl. Z. 45—46.

34. *quwraγ*. Vgl. in der Inschrift von Kara Balgasun S. 66 (Chav.-Pell. 195—96) la foule des disciples du mou-chö und die Anm. 196 1: Il semble que ce soient ces *makhistak* et élus qui sont désignés dans notre inscription par les mots 徒衆 *t'ou-tchong*, «la foule [ou assemblée] des disciples«. Kow. 975 *kuvrak* 'clergé en général, assemblée des lamas'.

35. *söküḍüp* von **sökü̇t-*. Zu mong. *sügüt-* 'fléchir les genoux, faire des génuflexions', *sügüdül* 'génuflexion' (Kow. 1433). Vgl. auch tar. *sögädä-*, Kāš. *sök-*! Daneben eine Gesellschaft mit anlautendem *č-*: uig. usw. *čök-* (so auch Kāš.), tar. (lies bar.) *tsük-*, dschag. *čögälä-*, bar. *tsögölö-*, alt. *čöjödö-*, tob. *tsügälä-*. U III 28 12 *iki tizin čökü̇dü olurup* usw.

35. *yinčirlü* ist uns unverständlich, weil **yinčiril-* kaum anzunehmen ist; es ist wohl Schreibfehler für **yinčirü*, *yinčürü* z. B. U I 33 *yinčürü yükünüp*.

36. *krmšwχn*. Vgl. den Beichtspiegel cap. XV (*Muséon* XXXVI 228).

37. *suwsamaqa*, wie so oft für *-maq-qa*. Es ist kaum anzunehmen, daß der Qaγan die Elekten hungern lassen wollte; durch eigene Kasteiungen wird er vielmehr die Erleuchtung haben herbeiführen wollen. Daher haben wir es gewagt, *qatïγlan-* durch 'kasteien' zu übersetzen, obwohl es sonst nur als 'sich anstrengen, befleißigen' u. dgl. vorkommt. Wörtlich bedeutet es ja aber 'sich hart behandeln': *qatïγ-la-n-*.

38. Das kaum leserliche *inčä* ist wohl nicht das gebräuchliche *inčä*, sondern Rest eines Äquativs ////*inčä*.

41. Von hier bis zum Schluß der Seite ist der Text wieder sehr unklar, hauptsächlich wohl, weil wir die Z. 43 nicht recht verstehen. Ist *ilän-* 'herrschen' oder 'hängen an'? Was ist *bägäd-*: 'Fürst werden'?? Oder lies *bäkäd-*? Wie ist *ärklän-* zu fassen? Auch in Z. 46 haben

[1] F. W. K. Müller, *Maḥrnāmag* 37. Der 'Patriarch' wird in der Inschrift von Kara Balgasun: 法王 *fa-wang* 'König des Gesetzes' genannt (Schlegel 64, Chav.-Pell., *Journ. as.* 1913 195 und 197); das wäre *nom iligi*, doch kommt dies u. W. in den türkischen manichäischen Fragmenten nicht vor. Wo er seit den Islamstürmen residierte, wissen wir nicht.

wir nur dadurch einen halbwegs annehmbaren Sinn gebracht, daß wir *taqï* durch 'vielmehr, sondern' (vgl. Wb.) faßten, doch ist u. W. diese Bedeutung ganz unsicher.

49. Daß die beiden Blätter zusammengehören, ist nicht unbedingt sicher, aber doch höchst wahrscheinlich.

50. *öt*. Vgl. Z. 78 und das Verbum *ötlä-* in Z. 77. Wir haben also hier in wünschenswerter Klarheit *saw öt*; es entspricht nach unsrer jetzigen Überzeugung vollkommen dem *ot sab* des QB., das durch Enklise aus *öt sab* entstanden ist[1]. Es bedeutet nicht 'Trost', sondern 'Rat': vgl. z. B. QB. S. 434, 145 7 (Überschrift) np. *pänd* 'Rat', dann aber *ot sab ärig* (145 12) 'Rat'. Dieses *ärig* allein bedeutet ebenfalls 'Rat'; vgl. das Verbum *äriglä-* in U III 15 11 *ötläyü äriglä̈yü* 'ermahnend' = 89 19. Das gleichbedeutende *otla-* des QB. ist also entweder defektive Schreibung für plene geschriebenes *ötlä-*, oder aber es hat sich nach *ot sab* gemodelt — was nicht gerade sehr wahrscheinlich ist.

51. *tapa*. Das Wort ist so eng ineinander geschrieben, daß sowohl A. von Le Coq als auch wir es *täk* lasen; der kleine Absatzhaken von *b*, *p* zu *a* ist kaum oder überhaupt nicht sichtbar. Vgl. die Schreibung von *ädgü* (Z. 21), wo *äd°* so ineinander verläuft, daß man glatt *d-* lesen könnte. Sollte aber ein Fachgenosse mit *täk*, *täg* etwas anfangen können, so soll's uns herzlich freuen.

51. *γuan* 'Sünde'; vgl. F. W. K. Müller, *Soghd. Texte* 70 11 *γuvān*.

56. *ištrüš-* < **išitürüš-* 'sich gegenseitig hören machen', d. h. 'sich mitteilen'.

58. Wohin kamen sie? Zur *ordu* des Qaγans? Oder zur Stadt? Vgl. *toi* in Z. 65.

59. Verbum wohl *qïl-*.

60. Diese Zeile ist infolge der Lücke unklar und schmeckt wegen des *kim* nach Übersetzung.

61. *ärüš*. Vgl. U II 16 14; *Türk. Man.* I 25 11: *tolu ärüš öküš türlüg*.

62. *kičig bačaγ*. Vgl. *Türk. Man.* III 38 R. 4: *azu ulur bačaγ kün azu kičig bačaγ künkä qïlsar*. Zu *bačaγ* vgl. *Ung. Jahrbb.* V 236 Anm.; es wäre jedoch dankenswert, wenn sich die Iranisten einmal des Wortes annehmen wollten.

63. 'Prinzen' ist unsicher. Vielleicht steht *tgt* da, d. h. *tigit*.

65. *toi*. Nach Kāš. bedeutet *toi* soviel wie 'Lager': *χan toyï* 'Lager des Qaγans', und diese Bedeutung soll den Oγuzen unbekannt sein. Jedenfalls ist sie zu eng gefaßt, weil *toi* offenbar auch 'Stadt' bedeutet: A. von Le Coq, SBAW 1909, 1210 *käntü toyïñaru* 'zu seiner eignen Stadt'. Wir halten das Wort für identisch mit *toi* 'Lehm, Ton' und vergleichen *balïq* 'Stadt', das irgendwie mit alt. tel. *palqaš* 'Lehm' = leb. schor. *palγaš* und sag. *palčaq*, dschag. tar. *palčïq*, osm. kaz. *balčïq* zusammenhängen muß. Wenn die von Ramstedt JSFOu XXXII 2 S. 9 vorgetragene Verwandtschaft mit mong. *balgasun*, mand. *falga* wirklich besteht[2], muß sie, da die Uraltaier gewiß keine Städte hatten, auf einem Grundwort beruhen, das sachlich die Möglichkeit zu einer Entwicklung zu 'Stadt' bot[3]. Dies sind u. E. eben *toi* und **bal°*, da die Mauern und Häuser wohl fast immer aus Lehm hergestellt wurden (vgl. F. von Schwarz, *Turkestan* 156 ff. 410—11). Erst nachträglich sehen wir, daß Kāš. für *balïq*, *balq* bei den Aryu direkt 'Lehm' angibt.

Welche «Stadt» gemeint sein kann, muß leider unentschieden bleiben: vielleicht eine der neugegründeten Uigurenstädte (vgl. Ramstedts Inschr. in JSFOu XXX 3, 60 und 62), vielleicht aber auch 'die östliche Hauptstadt' Lo-yang, vor der der Qaγan sein Lager seit Nov. 762 bis März 763 aufgeschlagen hatte (vgl. Schlegel, *Kara Balgasun* 43 und 129; 39—40 und besonders 40 Anm. 2; Chavannes-Pelliot, *Journ. as.* 1913 190, 199; Chavannes, *Doc. sur les Tou-kiue* 344b unten).

[1] Vgl. SBAW 1915 630—31 in der Anmerkung, die jetzt z. T. veraltet ist.

[2] Vgl. auch mong. *balgat* 'Stadt, Dorf', mand. *falan* 'Dorf'. Mong. *balčik* 'boue, marais limon' ist wohl Lehnwort aus dem Türkischen.

[3] Vgl. — freilich in ganz andrer Richtung — die Geschichte von *town*, ndl. *tuin*, hd. *Zaun* und *Düne*.

67. Das Nächstliegende ist, *toi* 'Stadt' zu ergänzen nach Z. 65. Doch ist es möglich, daß ein besonderes Gebäude (Tempel[1] o. dgl.) gemeint war.

In *al* wird das bekannte Wort für 'hochrot' usw. stecken. Dann fehlt uns ein Wort für 'Mantel'; *ton* wäre wohl zu nichtssagend.

70.—72. fast ganz unleserlich.

73. Unsicher, ob *tutuzup*, *tutuzur-män* oder *tutuzdum* zu ergänzen ist.

76. *üzüt aši* 'Seelen-Mahl'. Wie das kir. *as*, so bedeutet auch das entsprechende osttürk. *aš* soviel wie 'Mahl' (z. B. *Prob.* VI 19 *ärtlik aš* 'Frühstück'; *aš* 194 Z. 1 u. 'Totenmahl').

Den Schluß der Zeile können wir leider nicht ergänzen.

Das Verbum *tawrat-* ist wörtlich 'eilen machen' < **tabra-t-*. Vgl. zu 93.

79. Die drei Verba bedeuten alle 'ehren, verehren'. Wen? Die Elekten?

82. *bizingä*. Unsicher. Es ist ein überflüssiger Strich da. Schreibfehler? Oder anders zu lesen?

84. *yañirti*. Vgl. TT I zu Z. 53.

85. *täñri*. Gemeint ist, wie im Beichtspiegel, Zrwān.

87. *qutluγ ülüglüg*. Vgl. TT I zu Z. 154.

89. Beachte die Präsentien! Daher die Unsicherheit in der Übersetzung von 94—95.

93. *tawratγuči* ist buchstäblich 'incitator', von **tawratγu* 'incitatio'. Vgl. *tawraq* < **tabra-q* 'citus, cito', z. B. im *Hia-i-yi-yü* (Klaproth 28b): *tawraq kälgin* 'komm schnell'.

94. *qun////*, *qon/////* ?? Das Verbum *ärmägür-* übersetzt Kāš. durch 'faul werden'; zu *ärmägü* 'faul'. Vgl. cap. XII und XIII des Beichtspiegels: *ärinip ärmägürüp*, wo wir alle aber besser *ärinip* hätten lassen sollen, weil es sich offenbar um ein Hendiadyoin handelt. Zweifellos beruhn aber auch beide Verba auf derselben Wurzel. Was *ärmägür-* anbetrifft, so wird man in ihm ein Formans *-ma-* suchen (vgl. Ramstedt, *Verbstammbildungslehre* in JSFOu XXVIII 3 § 84 ff.); wir ziehn bis auf weiteres eine andre Erklärung vor, indem wir eine Wurzel (**är-?*) **ärä-*, **äri-* ansetzen, zu der außer osm. tar. uig. **ärin-* 'faul sein, faulenzen' (vgl. Kāš. s. v.) auch sag. *erän-*, *erin-* usw. zu stellen sind. Von dieser Wurzel wurde das *-m*-Abstraktum (vgl. *alim*, *birim* usw.) **äräm*, **ärim* gebildet und von diesem wieder das *-a*-Verbum **ärimä-* > *ärmä-*. Dieselbe Geschichte hatte *aiman-* 'scheuen' (Kāš.) 'sich fürchten': **ai-*, **ayï-*[2] (*aya-* 'ehren'?); **ayïm*, **aim*; **ayïma-* > *aima-n-*; vgl. *Muséon* XXXIX 69 Anm.[3].

2. T II D 178[a], 178[b], 180 (Gier und Zorn).

Bruchstücke eines Buches großen Formats. Die Blätter aus ziemlich dickem, gelbem Papier waren am Heftrand mit einem Streifen dunkelblauer Seide eingefaßt. Die Größe der Buchblätter war etwa 23×33 cm. Jede Seite ist in 2 Spalten geteilt, um einen zu breiten Schriftspiegel zu vermeiden. Eine Spalte hat 21 oder 22 Zeilen, die je 8½ cm lang sind. Erhalten sind uns nur ein beschädigtes Blatt, kleine Bruchstücke von weiteren Blättern und ein unbeschriebener Fetzen mit dem blauen Heftstreifen. Die Schrift ist manichäisch und ungewöhnlich groß. *g* und *k* sind einige Male miteinander verwechselt. *g* und *γ* sind nicht sicher zu unterscheiden. Die Doppelpunkte über dem *q* sind gelegentlich zu einem Strich zusammengezogen.

[1] Zu den manich. 'Tempeln' vgl. Schlegel, *Kara Balgasun* 67; F. W. K. Müller, *Maḥrnāmag* 37 und Chav.-Pell. im Register.

[2] Es ist möglich, daß *ayïγ* 'böse, schlecht; sehr' zu derselben Wurzel gehört. Da wir von diesem Wort die ältere Form *añïγ* kennen, so wäre also die Wurzel als **an-*, **añï-* (**aña-?*) anzusetzen?

[3] Wie stimmt dazu mong. *aimar* 'terrible', *aimsig*, *ayumsig* 'frayeur'?

Das *i-* wird stets mit elif geschrieben. Z. 48 ist das *b-* von *bälgürär* versehentlich mit Punkt darüber geschrieben, wodurch es zu *w* würde; Z. 73 und 82 fehlen dagegen die Punkte über dem *-w-* von *nïzwanï*. Z. 55 fehlt der Punkt auf dem *-r* von *küčätsär*, ebenso auf dem von *tar-* Z. 58. Am Ende von Z. 61 finden wir wieder das Abkürzungszeichen: (2 Punkte über dem nur angedeuteten *-š*, das nicht mehr Platz hatte). Die Interpunktion wird von einem schwarzen Punkt gebildet. Die eingeschobenen iranischen Teile sind gelegentlich rot geschrieben, Z. 3 ist außerdem in ungewöhnlich kleiner Schrift geschrieben.

Inhaltlich ist dieses Fragment, besonders der Anfang (ZZ. 1—17), ganz unbestimmbar. Wir neigen der Ansicht zu, daß es sich um eine Parabel handelt, an die sich eine Belehrung über Gier und Zorn anschloß. Ob damit die Reihe der «finsteren Leidenschaften» abgeschlossen war, können wir selbstverständlich nicht ahnen; möglich ist immerhin, daß die buddhistische Trias *az*, *öwkä*, *biligsiz bilig* 'Gier, Zorn, Unwissenheit' (vgl. U III 75 4; 19 6 = *lobha*, *dveṣa*, *moha*) vorlag, die U III 28 31 *nïzwanïlïγ yaγï* 'Leidenschaft-Feind', d. h. Kleśas, genannt werden. Gerade unser Fragment zeigt uns ja durch die *üč yablaq yol*, die «drei bösen Wege», daß sich der Manichäismus im Osten allerhand buddhistisches Gut zu eigen gemacht hatte. Auch in dem gottverlassenen Bruchstück T III D 260 (*Türk. Man.* III 47), das wir in Bälde herausgeben zu können hoffen, scheint die obengenannte Trias dem Verfasser vorgeschwebt zu haben: No. III Blatt 3 Z. 3 *az nïzwanï*, 4 ////*wqa nïzwanï*[1] lies *öwkä* (?), 5 *ögsüz köñülsüz* 'ohne Sinn und Verstand' und auf der Rückseite Z. 2 *bilgä biligtä yaratdïñïz* 'in die Weisheit hast Du uns eingesetzt' o. dgl.

T II D 178[b] 180.

Vorderseite. Spalte 1.

1	///// larïmïn ymä-ä	. . . . . meine [Eltern o. dgl.]
2	irinč qïlïp · ölür	habe ich unglücklich gemacht und getötet.
3	-tüm · (rot:) di/*hr* mōnoγ ح /////	Zornes (?) Sinn 6 . . . .
4	nūnēšōn vozēhēδ	Jetzt vorwärts gebracht worden
5	ohēnd · zornēn muhrγōn	sind sie, an die edelsteinerne
6	zomēγ niβost	Erde angebunden . . .
7	amtïi ärtip qalïr	Jetzt gehst Du wohl
8	ärkii sn · altun	vorüber. Mitten (?) auf der Gold- und Perlen-Erde
9	-luγ yinčülüg χap	liegend lebst Du
10	yirtä yatïp yürür	wohl, Perlen-
11	**ärki** sn · yinčülüg	Kleinodien sagend
12	**m**ončuqlar tiy-ü	und weinend (?).

(Zeilen 3–6: iran. Norddial.)

[1] Dieses *nïzwanï* unseres Textes ist nach Wort und Wortinhalt ja auch durchaus buddhistisch (vgl. Kow. 653) — wenigstens hat den iranischen Ursprung des Wortes noch niemand erwiesen.

13	**si***q*tayu · a*γu*s*ï*	Da sein Gift [das Gift in seinem Körper?)
14	küčätip · ad // ï	stärker wurde und da seine [Wangen] und
15	**är**nii yirüp · ängäkii	seine Lippen faulten und seine Kinn-
		backen und sein Gaumen
16	**tm***γa*χïi aprap	*zerfressen wurden
17	//// a ölüp bardï	.... starb er.
18	**ol** *üč* oγrïlar	(18) Jener drei Räuber
19	*nïng* birin az	einen aus Gier-
20	**n**ïz*w*anïi oγrïnta	Leidenschaft
21	*ö*lürmiš ayïγ	(21) haben getötet böse

Spalte 2.

22	*ki*šilär · üč yblaq	Menschen. Auf den drei bösen
23	yolta öz ötäk	Wegen bezahlen (erfüllen) sie
24	ötäyür · muna munï	ihre Schuld. Sieh, dies
25	b*i*lmiš krägk · az	muß man wissen: Das
26	**b***i*lig iy(i)n tätrülm*k*	'durch Gierigkeit Verleitet werden'
		(Akk.)
27	**-ig** ayïγ qïlïnč iy(i)**n**	infolge böser Taten erlangt habend, haben
28	bulup közünür **ažun**	in der gegenwärtigen Existenz üblen Lohn
29	-ta ayïγ tüškä-ä	empfangen die drei Männer.
30	täkmiš üč ärän	
31	-lär · · (rot:) dūδ ož diβ ///	Weiter durch Zorn
32	kožēnd · koδōm č ////	werden sie verleitet (wörtl.: krumm.) Was
33	ōē(?) uδ ōh ////	für ein Ding (ist) das? Und so soll man — —.
34	čōδ yana **öpkä**	Wiederum 'durch Zornigkeit verleitet
35	bilig iy(i)n tätr**ülmäk**	werden' was ist auch das? Sieh, auch
36	ymä χayu ol · **muna**	dies muß man folgendermaßen wissen:
37	anïi ymä inč**ä**	Wieviel Dinge es auch geben mag, um
38	bilmiš krgäk · *b***u**	alle diese im Saṃsāra befindlichen Wesen
39	tolp sansar *i***či**	zu quälen (Hend.) und zu bekümmern
40	-ntäkii · tïnlγarïγ	(Hend.).
41	näčä ämgätgülüg	
42	tolγatγuluq · irin	
43	-türgülük bosan**t***u*	

Rückseite. Spalte 1.

44	-rγluq išlär	
45	köṭüḳlär ärsär	
46	barča öpkä bil*ig*	alle werden sie aus dem 'durch Zornigkeit
47	**i**y(i)*n* tätrülmäk ti*n*	Verleitet werden' geboren und sichtbar.
48	*t*örüyür bälgürär [·]	
49		
50	*bi*δī im diβohr-	Ferner dieser euer stärkerer
51	δōn zovor / stor gurōn	Zorn ⟨macht⟩ hart (wörtl.: schwer)
52	nomrōn · ·	die Zarten.

53	**taqï** ymä bu oq	Und ferner wenn eben
54	**öw***k*ä bilig aš	diese Zornigkeit sich vermehrt und an
55	**-ilsa***r* küčätsär	Kraft zunimmt, [so] macht diese schwere
56	/**ol** aγïr aγruš	*Erkrankung (??)
57	**ami**l yabaš	ruhige, sanfte Menschen zu — — —
58	kiši lärïg · tar	
59	////////////q sigrik	Spring —
60	////š qïlur · köngül	Die sämtlichen im Herzen befindlichen [
61	**tä**kii [alqu ạnunmš¨	
62	bïšrunmïš nom	
63	larïγ · asra-a	
64	mansïz saqïnč	
65	lar*ï*γ ·] alqu	]

Spalte 2.

66	anunmïs bïš**ru**	(und dort) sich zur Reife entfaltet ha-
67	-nmïš nomlarïγ	benden Lehren und demütigen (Hend.)
68	asra mansïz	Gedanken vernichtet (Hend.) er (der Zorn)
69	saχïnčlarïγ	*sofort samt und sonders.
70	*tu*rum ạra top	
71	yoχaṭḍurur · yitlint	
72	-*ï*rür · ạnïn tïnlγlar	Sobald daher die Lebewesen ihre Zorn-
73	öpkä nïzbanï	Leidenschaften nicht zu unterdrücken ver-
74	larïn ïya basa	mögen, so *brennen (*flackern) sie, im
75	umadïn oq · u*zun*	langen Saṃsāra befindlich, wie Feuer
76	sansar ič*ind***äki**	und drehen sich (Hend.) wie Wirbel.
77	otča öpälü**r**	
78	*opu*ča kinlänü**r**	
79	**-lär** täḳṣinürlär	
80	muna bu yoq	Sieh, wenn infolge dieser *auf Nichts-
81	tözlüg öpkä	gebauten (beruhenden) Zorn-Leidenschaft
82	nïzbanïi iy(i)**n**	[die Lebewesen] besiegt werden und wenn
83	utzuχup · **uzun**	sie stets und immer Rache nehmend ihre
84	turγaru · öč ***k***äk	Schuld erfüllen (d. h. ihren Lohn be-
85	alïšu · ötä**k**	kommen) [so] .....
86	birim ötämäk	
87	lärii ärsär	

T II D 180.

Auf einem kleinen Bruchstück, das sonst nur zerrissene zusammenhanglose Wörter enthält, aber sicher zu demselben Buche gehörte, findet sich die Stelle *uluγ bašlaγ atlγ yïl-ning ikinti yïl-ïnta nomï dïnï yaḍïlmïšta · tawqač ilin-tin · yana* ////// 'als sich seine (wessen?) Lehre im zweiten Jahre der Jahre «großer Anfang» verbreitet hatte, vom Reiche China her, wieder .....'

Dieses *uluγ bašlaγ* würde im Chinesischen sein: (大元 oder) 太元 Diese Devise haben wir in den Jahren 251—52 und nochmals in den Jahren

376—97. Wenn, wie anzunehmen, 'seine Lehre' sich auf Mani bezieht, so sind doch beide Daten zu früh. Sollte *uluγ bašlaγ* dagegen eine nicht ganz genaue Übersetzung aus dem Chinesischen sein, so käme noch etwa die Periode 上元 *schang-yüan* 'oberer Anfang', d. h. die Jahre 664—676, in Betracht. Warum aber die Türken für 'oberer Anfang' nicht einfach *üstünki bašlaγ* gesagt haben sollten, bliebe jedenfalls unklar. So drängt sich uns ganz von selbst die Frage auf: ist *uluγ bašlaγ* nicht einfach eine uigurische Devise?

Anmerkungen.

11. D. h. doch wohl: 'aus Gier weinend um Perlen-Kleinode'?

13. *aγu* usw. Das Ganze kann doch nur im wörtlichen Sinne und nicht etwa bildlich verstanden werden.

14. *ad///ï.* Man erwartet einen Vertreter von osm. *awurt*, bar. *aurt*, alt. tel. usw. *urt*, abak. *ort*, kaz. *ørt* (vgl. balk. *urtla-* usw.), dessen ältere Form uns fehlt. Kann es **adurt* gewesen sein? Die Substitution von *-w-* für älteres *-d-* (*-đ-*) findet sich ja auch sonst; das Schulbeispiel ist uig. *küdägü* > osm. *güwäi*. Anderes an anderer Stelle.

16. *apra-*. Das Wort ist sonst unbekannt. Vielleicht ist es Schreibfehler für *opra-* (vgl. Wb. sub. *opra-*, *oprat-*, *obra-*, *obran-* und besonders karaimisch *upran-*, *uprat-*), oder dieses Wort hat das anlautende *a-* vor *-p-*, *-b-* zu *o-* gerundet?

15. *yirü-*. Wir stellen es zu alt. tel. usw. *iri-* 'faulen' (dazu Kāš. neben gewöhnlichem *irik* auch *irük* < **irü-k*); schor. *irig̃* davon **yirig-ä-* > kmd. *yirgä-* 'schwären'; *iriñ*, *yiriñ* 'Eiter' (z. B. U II 61 9); ferner dschag. tel. kar. *čiri-*, balk. *tsiri-*, kaz. *čiri-*, OT. *čirü-*, dschag. tar. *čüri-*, osm. kom. *čürü-*, das ein lautgesetzwidriges *č-* enthält.

19. *az* < mp. np. *āz* 'Gier, Habgier, Habsucht', wurde wohl auch von den Uiguren noch mit langem *ā* ausgesprochen, doch sind die Türksprachen im allgemeinen fremden und eignen Längen abgeneigt.

23. *ötäk ötä-*. Vgl. 85 und Wb. unter *ödäk*. Im Beichtspiegel steht cap. XV c *ötägči birimči* 'Schuldner'.

26. *iy(i)n*, geschrieben [illegible]; vergleicht man Schreibungen wie *s(ä)wig'in* ([illegible] *Türk. Man.* 16 19) und *ai-y'in* ([illegible] *Türk. Man.* 12 20), so kann man auf den Gedanken kommen, unser *iy(i)n* sei nichts andres als das Instrumental-Suffix *-in*. Da sich aber ein *plene* geschriebenes *iyin* überaus häufig findet, so wäre mit dieser Annahme nicht viel gewonnen, weil ja dieses *iyin* selbst wieder wie ein regelrechter Instrumental aussieht: *iy-in*, *ïy-ïn* oder aber *iyi-n*, *ïyï-n*.

Eine andre Möglichkeit möchten wir an dieser Stelle jedoch ins Auge fassen: ist *iyin* irgendein 'Gerundium' eines Verbums **i-*, **ï-* oder **iy-*, **ïy-* (vgl. unten zu Z. 74), wie das inschriftliche *tiyin*, geschrieben *tiy(i)n* (vgl. Thomsen 145 Anm. 18; Radloff, *Alttürk. Inschr.* II 94), dessen Erklärung freilich auch noch erst zu finden ist? Vielleicht ist der folgende ein gangbarer Weg: neben *tiyü* darf zu *ti-* 'sagen' als gleichwertig das ablautende **tiyi* angesetzt werden. Der Instrumental dazu würde *tiyin* lauten[1] und z. B. den Instrumentalen der Form auf *-pan* (*ur-*, *urup*, *urupan*, *urupanïn*; vgl. KOsm. I § 54) durchaus entsprechen. Daß hier ein Instrumental im Geiste der Sprache liegt, wird glatt durch den Vergleich mit *timäk üzä* bewiesen, das ja auch nichts andres als ein Instrumental ist: U III 75, 1 ff.: '*käl, toyïn*!' timäk üzä, indem er sagte 'komm, Mönch!'

[1] Es wäre uns von Wert gewesen, zu wissen, wie die Fachgenossen über *qoyïn*, *qoyun* 'Busen' usw. (Wb. II 504) denken. Ist es nicht zunächst dér Teil der Kleidung, in den etwas gesteckt, in dem etwas versteckt wird? Also zu *qo-* (*qo-d-*)? Da das *-y-* alt ist, kann es nicht aus *-d-* entwickelt sein, also *qo-yï-n*?

Wir hätten also ein Verbum **i-*, **ï-* bzw. **iy-*, **ïy-* zu konstruieren (vgl. Weiteres unten zu 74), zu dem die Gerundien **iyi*, *ïya* usw. gehören müssen. Letzteres, das man selbstverständlich auch *iyä* lesen könnte, ist bisher schwach belegt, kommt aber gerade in unserem Text als Synonym von *bas-* 'drücken' usw. vor. Da nun *bas-* nach Thomsen (KSz. II 252) dem Gerundium *basa* zugrunde liegt, das nach dieser Erklärung[1] bedeuten müßte: 'nachdrückend, nachschiebend, nachfolgend, folgend, darauf, dann', so wäre für *ïya*, *ïyïn* usw. eine ähnliche Bedeutung anzusetzen[2].

Es wäre also *iyin käzikčä* wörtlich 'folgend, aufeinanderfolgend, und der Reihe nach', umgekehrt *köñül iyin* aber 'dem Herzen folgend', d. h. 'von ganzem Herzen'[3] usw. In dem alleinstehenden *iyin*, wenn es nicht postpositionell gebraucht wird, liegt u. E. eine Ellipse vor: *iyin ögir-* 'sich von Herzen freuen' z. B. Suv. 180 15 20 usw. (vgl. unser *morgen* für *'n morgen* < *guten morgen* u. dgl.; osttürk. *boludŭ* < *yaγši boludŭ*). Bemerkenswert ist auch der Gebrauch mit dem Dativ, wie er z. B. Suv. 101 17 vorliegt: *yawïz yawlaq aγïγ öglilärkä iyin bolup turqaru qildim ärsär qamaγ aγïγ qilïnčlarïγ* 'wenn ich bösen (Hend.) Übelgesinnten gefolgt bin und stets alle (diese) Sünden begangen habe'. Chines. S. 7 r. u. Z: 隨順不善友常造諸惡業 'wenn ich üblen Freunden folgend (Synon.-Kompositum 隨順) solche schlechte Taten ständig getan habe'.

29. *tüš.* Vgl. u. a. U III 89—90.

39. Zur grammatischen Beziehung von *tolp* vgl. U III 42 13 *qamaγ sansarďaqï tïnliγlarniñ . . . . ödgü öglisi . . . män* 'ich bin der Freund aller im Saṃsāra befindlichen Wesen'.

42. *irintür-*. Vgl. U II 78 34: *ämgäďip irintürdüm.*

56. *aγruš.* < **aγïru-š.* Vgl. U III 21 4 und *Türk. Man.* III 31 unten 5.

57. *amïl yabaš.* Vgl. *Türk. Man.* III 20 6, 31 unten 4.

59. *sigrik.* Wir möchten annehmen, daß dieses Wort zu uig. *sägir-*, *sigri-* (U I 43 11) dschag. *säkrä-*, *säkri-*, tar. *säχri-* usw. gehört; vgl. kaz. *sïkrïk* 'Sprung', Kāš. *sïkrïk* 'Stelle im Gebirge, wo man springen muß'. Vor *qïlur* hat also möglicherweise ein Tiername gestanden?

61. Die ZZ. 61—65 hat der Abschreiber versehentlich zweimal kopiert; wir setzen sie in Klammern, weil *amunmïš* in Z. 66 sehr deutlich geschrieben ist, während der Schreiber in Z. 61 zu viel hineinquetschen wollte.

68. *asra mansïz.* Von diesen Wörtern bedeutet *asra* 'niedrig, demütig'; vgl. TT I Z. 7. *Türk. Man.* III 47 ist *asr[a] köñülin* = 'demütigen Herzens' herzustellen[4]. Für *mansïz* könnte man *mänsiz* lesen und an 'ich-los' denken[5]; eine solche, hochbetonte Bildung wäre aber wohl *minsiz* geschrieben worden, wir lesen daher lieber *mān* (vgl. oben zu *az*) und vergleichen urdu *mān* (Platts 984 a) 'good opinion of self, ... conceit; self-confidence; pride, haughtiness' usw. usw.; das negierte *mān-varjit* bedeutet 'stripped of honour; destitute of pride, humble, lowly', d. h. eben *mān-sïz*. Aus skr. *māna*, u. a. 'Arroganz'; vgl. Kow. 412 b.

[1] Vgl. *Ung. Jahrbb.* V 394, Anm. 2.

[2] Im Suvarṇaprabhāsa findet sich sehr häufig an Stelle von *iyin* im Chinesischen 隨 sui 'folgen, entsprechen, nach, entsprechend' usw. Vgl. sonst die Bedeutungsentwicklungen im mandschur. *dahambi* < **daha-n-bi* 'folgen' usw., *dahame* 'nach, gemäß, zufolge; entlang; nachdem'; *dahandumbi* 'einander folgen', *dahanduhai* 'nacheinander; sogleich, alsbald'. Zum mong. *daru-*, das ganz dem türk. *bas-* entspricht, gehört wohl irgendwie *dara*, *daraga*, *daragar* (Kow. 1663—64) 'l'un après l'autre, de suite, immédiatement'.

[3] Vgl. auch *köñül iyin tapïnča*, z. B. U I 27 R 1.

[4] Maitrisimit 117 V. 17 *mansïz saqï[nč]* an leider sehr schlecht erhaltener Stelle.

[5] Vgl. Vullers II 1223 a: *manī* (pron. pers. addito suff. *-ī*) 'amor sui, superbia, arrogantia'. Diese Auffassung auch bei Horn Nr. 991, während Spiegel, *Vergl. Gram. der altérān. Spr.* 128 9, an die sehr unwahrscheinliche Ableitung von *man-* 'meinen' dachte.

[Dr. Rachmati weist uns ein *mnsïz* geschriebenes Wort nach in T III M 225: *kirtü tüz ärip čin kirtü mn-sïz ärür* (Blockdruck). Leider steht bis jetzt nicht fest, wovon in diesem Fragment die Rede ist.]

70. *top* < **to-p* wie *tolp* < **tol-up*; vgl. *Ung. Jahrbb.* V 242 Anm. 2. Was *turum ara* ist, wissen wir nicht.

71. Vgl. das Simplex z. B. im Suv. 189 9 *yitlinür yoqaṭur* 'sie vergehn' usw. Zu den jetzt gut belegten Verben auf *-lin-* < *-il-in-* vgl. Brockelmann, KSz XVIII 47; für das Osm. erwähnt Németh die entsprechenden Bildungen auf *-nil-* (§ 161 3) < *-in-il-* usw.

74. *ïya basa.* Vgl. oben in dem Bögü-Fragment ZZ. 6 und 15 *ïyïnč basïnč* und im Suv. 607 14: *törtdin sïñar yir orunuγ ïymïš basmïš* '(der König) hatte die Länder der vier Weltgegenden unterworfen'. Ob urtürkisch *ïy-*, *iy-* oder aber *ïṅ-*, *iṅ-* (TT I S. 263 Anm. 152) anzusetzen ist, bleibt abzuwarten. Vgl. oben Z. 26 zu *iyin*.

75. Vgl. U III 76 15 *uzun sansar ičintä tägzinü* 'innerhalb des langen Kreislaufs (der Wiedergeburten) herumwandernd'. Statt *uzun* auch *odun* (z. B. U III 42 31), doch ist dies an unsrer Stelle ausgeschlossen, weil Spuren des *-d-* vorhanden sein müßten.

76. *öpäl-*, *üpäl-* ist u. W. ganz unbekannt, die Bedeutung von *kinlän-* aus dem ihm folgenden Worte, mit dem es offenbar ein Hendiadyoin bildet, erschlossen; die Basis **kin* fehlt bis jetzt. Was *opu* anbetrifft, so stellen wir es zu *op-*, kaz. *up-* und vergleichen tel. *opqun* 'Wasserwirbel', schor. *obun* 'Welle', *upqïn* 'Strudel'. Es wäre also ein Synonym von *tägzinč* 'Welle, Wirbel' (Pelliot, *T'oung Pao* 1914 238 XVII 8; F. W. K. Müller, U III 44 3).

Das grammatisch Natürlichere wäre gewesen, *ičindäki* mit *ot* zu verbinden; das geht sachlich aber doch wohl nicht?

79. *täkṣin-*, *tägzin-* doch wohl zu *täg-*, fakt. *tägiz-*, *tägüz-* dazu reflektiv **tägizin-*, **tägüzin-*, **tägüzün-* > *tägzin-*, *tägzün-*. Die Metathese *tözgin-* scheint schon sehr alt zu sein (vgl. Wb. und Kāš).

80. *yoq tözlüg*, d. h. 'dessen Grund, Grundlage, Wurzel (*töz* = *yiltïz* z. B. im Beichtspiegel cap. III) das Nichts ist'. Vgl. auch U III 41 7: *bu igniñ tözin yiltïzïn üzgäli qatïγlanïñlar*.

83. *utzuχup.* Zu den Verben auf *-suq-* vgl. Brockelmann, KSz. XVIII 48–49. Wir haben das *-z-* unpunktiert gelassen, weil es möglicherweise einen Fingerzeig für die etymologische Erklärung dieser sonderbaren Formen geben kann: **utuz-uq-* usw. vom Nomen **utuz*? Im Suv. kommt die Form häufig zur Anwendung; z. B. 623 17 *bu sawïγ äšidip oqïn ursuqmïš kiši täg* 'als sie diese Worte hörte, war sie wie ein von Pfeilen getroffener Mensch'.

Zu den iranischen Teilen macht Dr. Lentz, dem wir deren Lesung und Übersetzung verdanken, die folgenden Bemerkungen:

Der iranische Textteil gehört dem (arsakidischen) Norddialekt an. Es sind die Anfänge der Abschnitte des Originaltextes, die nach der turkistanischen Manichäerpraxis der Übersetzung vorausgestellt zu werden pflegen. Beispiele für diesen Brauch sind bei Waldschmidt-Lentz, *Stellung Jesu*, ABAW 26, ph.-h. Kl. Nr. 4, S. 67 f. angeführt. Diese Zitate können mitten im Satz abbrechen. So fehlt Z. 6 und Z. 56 das Verbum finitum.

Die sprachliche Unregelmäßigkeit Z. 31 *dūδ* «zweitens», «ferner» statt des Z. 50 vorkommenden *biδī* findet ihre Parallele in S 41, Verso 1: C. Salemann, *Manichaica* III, *Bull. Ac. Sc. Pétersbourg*, Ser. VI, Nr. 1, 1912. Dort erscheint auf einem sicher nordiranischen Bruchstück *dōδīγ*. Ist Z. 33 *ōē* zu lesen? Über die mundartliche Verteilung des Demonstrativpronomens vgl. Lentz, *Zeitschr. Ind. Iran.* 4, 253, Z. 20 f., 1926. Oder liegt doppeltes *uδ* als Schreibfehler[1] vor? Durch die beiden Lücken an den Zeilenenden ist die Satzfolge unklar.

[1] [In den *Ung. Jahrbb.* VIII 252 haben wir das doppelte türk. *bu* 'dieser' ebenfalls für einen Schreibfehler gehalten; es sind uns nachträglich aber doch Bedenken gekommen, ob dies *bu bu* nicht zu Recht besteht und etwa in dem gleichbedeutenden *ušbu* und *šubu* 'celui-ci' eine Parallele findet. Ich glaube mich zu erinnern, auch sonst *bu bu* gelesen zu haben (im Suv.?), doch habe ich die Stellen nicht notiert. W. B.]

Die inhaltliche Sphäre wird durch den Terminus *diβθhr* «Zorn» bestimmt. Er ist als Frucht des zweiten «Todesbaums» (vgl. die Tabelle bei Waldschmidt-Lentz, S. 16 f.) auf dem unveröffentlichten nordiran. Frgm. M 34, Verso 2, belegt. In unserm Stück ist er Z. 59 klar zu lesen, Z. 31 mit Wahrscheinlichkeit nach den Spuren und dem folgenden türkischen Text zu ergänzen. Ob er auch in der klein geschriebenen Kapitelüberschrift Z. 3 anzunehmen ist, bleibt fraglich.

Auffallend bleibt in diesem Zusammenhang die Erwähnung der Edelstein-Erde[1]. Da vor dem «Durch-Zornigkeit-Verleitet-Werden» ein «Durch-Gierigkeit-Verleitet-Werden» genannt wird, so liegt vielleicht eine bisher unbekannte Reihe von Lastern[2] vor. Denn Gier («*az*») gehört im Bild von der Gefangennahme nicht in die Reihe der fünf «finsteren Gaben» «Haß, Zorn» usw.

Der Form nach weisen die erhaltenen Textstücke auf einen Hymnus als Original. Das zeigt schon die poetische Ausdrucksweise im Anfang unsres Fragments. Bewiesen wird es durch einen Anruf im Eingang eines entsprechenden Einschubs im Norddial. auf dem nicht mitgeteilten Bruchstück T II D 180[3]: *piδor piδor* Vater, Vater!

Anhang.

[Nach Erscheinen meines 1. Turkologischen Briefs (Ung. Jahrbb. V 41 ff.) schrieb mir mein alter Freund Prof. Lefort in Löwen, daß er mir ein koptisches Fragment, in dem von den Manichäern die Rede sei und in dem wieder das Wort *κελεφός* vorkomme, zur Verfügung stelle. Inzwischen hat es auch seine etymologische Erklärung gefunden; vgl. H. H. Schaeder bei Reitzenstein-Schaeder, Studien zum antiken Synkretismus aus Iran und Griechenland 272, Anm. 3. W. B.]

Parmi les fragments coptes de la B. N. de Paris, provenant du Monastère blanc, on trouve au vol. 1314 cinq feuillets acéphales de parchemin se faisant suite: f. 154: ⲗ̅ⲉ̅-ⲗ̅ⲇ̅; f. 155: ⲗ̅ϩ̅-ⲗ̅ⲏ̅; f. 156: ⲗ̅ⲑ̅-ⲙ̅; f. 157: ⲙ̅ⲇ̅-ⲙ̅ⲃ̅; f. 158: [ⲙ̅ϥ̅-ⲙ̅ⲅ̅].

A en juger par les éléments paléographiques le codex d'où ces feuillets ont été arrachés parait avoir été écrit au XI. s. Au f. 157 (ⲙ̅ⲃ̅) commence un traité ou catéchèse qui se lisait, d'après l'inscription ajoutée par une autre main sur la capitale initiale, le 29 de choiakh (ϫⲓⲁϫ ⲛ̅ⲑ̅). Cette dernière indication permettra peut-être un jour de fixer la paternité de ces textes.

La catéchèse en question débute en apostrophant les païens (*ἕλλην*) et les hérétiques (*αἱρετικός*); puis elle cite quelques unes de leurs erreurs concernant la destinée de l'âme humaine après la mort: „Les uns disent que le corps ne ressuscitera pas, mais qu'on en donnera un autre à sa place; d'autres disent qu'après la mort l'âme entre dans un *ἁρπαξ*; d'autres, qu'elle entre dans une bête; d'autres qu'elle vole dans les aires. D'autres disent que les âmes des païens (*ἕλλην*) vont briller avec le soleil, la lune et les étoiles dans le ciel; d'autres, qu'elles sont emmenées dans une île au delà de l'Océan, endroit où on dit que sont les dieux des païens (*ἕλλην*) et dans lequel ils pensent que les âmes (2 lignes illisibles). Les Manichéens eux disent que si c'est une âme d'assassin qui vient à mourir, on la transpose dans un corps de lépreux (*κελεφός*). Et ajoutant encore à leur athéisme ils disent que l'air est l'âme des animaux (*ζῶον*), des hommes, des oiseaux, des poissons, des reptiles et de tout ce qui est dans le monde (*κοσμός*); c'est ainsi qu'ils disent encore que ce corps-ci (*σῶμα*) n'est point de Dieu, mais de la matière (*ὕλη*)[4], qu'il est ténèbres et doit redevenir ténèbres; quant au ciel,

[1] [Vgl. Waldschmidt-Lentz, l. c. 28, 104 (41 b), 123 (389 c). W. B.]
[2] Korrekturzusatz: Vgl. darüber die Vermutung der Herausgeber S. 423. W. L.
[3] Vgl. oben S. 425 f.
[4] En grec *οὔκ ἐστι τὸ τοῦ θεοῦ ἀλλὰ τὸ τῆς ὑλῆς* serait le correspondant exact.

àet la terre, ils disent qu'ils ne sont pas de Dieu. Ils rejettent (*ἀθετεῖν*) les paroles des Saints Prophètes en disant que celui qui les suit, mourra. Quant à tous les autres blasphèmes qu'ils profèrent contre Dieu, son Christ et tous les Saints il convient de les dire; c'est ainsi que nous avons été instruits de la masse de leur impiété (*ἀσεβής*) par celui qui connait toute leur malice (*κακία*), le saint messager (*ἄγγελος*) du Seigneur, Athanase l'archevêque; de même encore nous connaissons l'erreur (*πλανή*) d'une foule d'hérétiques (*αἱρετικός*) par ses lettres (*ἐπιστολή*). Quelques uns, corrompus dans leur âme . . . . . ." (deficit: fin du fragment).

Quel est l'auteur de ce traité? Il semble bien qu'il est à peu près contemporain de St. Athanase; la façon dont il parle de ce dernier et de ses écrits rapelle singulièrement le langage des moins du IV. s. de la Haute-Egypte; cf. Vita Pachomii (C. S. C. O. no. 89) p. 179 l. 22—p. 178 l. 4.

Paris Copte 131[4] f 158[a] col. B.

Ϩⲟⲙⲉ ⲙⲉⲛ ⲅⲁⲣ ⲉⲩϫⲱ ⲙ̅ⲙⲟⲥ ϫⲉⲡⲥ̅ⲱⲙⲁ ⲛⲁⲧⲱⲟⲩⲛ ⲁⲛ ⲁⲩⲱ ϫⲉⲁⲩϯ ⲡ̅ⲕⲉⲟⲩⲁ ⲉⲡⲉϥⲙ̅ⲁ̅. Ϩⲉⲛⲕⲟⲟⲩⲉ ⲇⲉ ϫⲉⲉⲣϣⲁⲛⲡⲣⲱⲙⲉ ⲙⲟⲩ ⲉϣⲁⲣⲉⲧⲉϥⲯⲩⲭⲏ ⲃ̅ⲱⲕ ⲉⲣⲟⲩⲛ ⲉⲟⲩϩⲁⲣⲡⲁⲍ̅. Ϩⲉⲛⲕⲟⲟⲩⲉ ⲇⲉ ϫⲉⲉϣⲁⲥⲃ̅ⲱⲕ ⲉⲣⲟⲩⲛ ⲉⲡⲧⲃ̅ⲛⲟⲟⲩⲉ. Ϩⲉⲛⲕⲟⲟⲩⲉ ⲇⲉ ϫⲉⲉϣⲁⲥϣⲱⲡⲉ ⲉϩⲏⲗ ϩⲙⲡⲁⲛⲣ.

Ϩⲟⲙⲉ ⲇⲉ ⲉⲩϫⲱ ⲙ̅ⲙⲟⲥ ϫⲉⲉϣⲁⲣⲉⲡⲉϥⲯⲩⲭⲏ ⲡ̅ⲓϩⲉⲗⲗⲏⲛ ϣⲱⲡⲉ ⲉⲩϣⲁ ⲙ̅ⲡ̅ⲣⲏ ⲙ̅ⲡ̅ⲟⲟϩ ⲙ̅ⲡ̅ⲥ̅ⲓⲟⲩ ϩⲓⲙⲡⲛⲩⲉ. Ϩⲉⲛⲕⲟⲟⲩⲉ ⲇⲉ ϫⲉⲉⲩϫⲓ ⲙⲙⲟⲟⲩ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲩⲓⲛⲥⲟⲥ ⲉⲥⲥⲁⲟⲩⲥⲁ ⲡ̅ⲑⲁⲗⲁⲥⲥⲁ ⲡⲙⲁ ⲉⲧⲟⲩϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ϫⲉⲉⲣⲉⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲛⲓⲑⲉⲟⲛⲟⲥ ⲙⲡⲙⲁ ⲉⲧⲙⲙⲁⲩ, ⲁⲩⲱ ⲉⲡⲁⲓ ⲡⲉⲧⲟⲩⲙⲉⲉⲩⲉ ⲉⲣⲟϥ ϫⲉⲉⲣⲉ[1] ⲡⲉϥⲯⲩⲭⲏ ⲛ̣ⲁ̣ϩ̣ⲱ ϩⲁⲥ-[̣̣̣̣]ⲛ̣ⲁ̣ⲓ̣ ⲙ̣ⲉⲛ ⲛⲉⲧⲉⲣⲉϩⲉⲗⲗⲏⲛ ⲙⲉⲉⲩⲉ ⲉⲣⲟⲟⲩ.

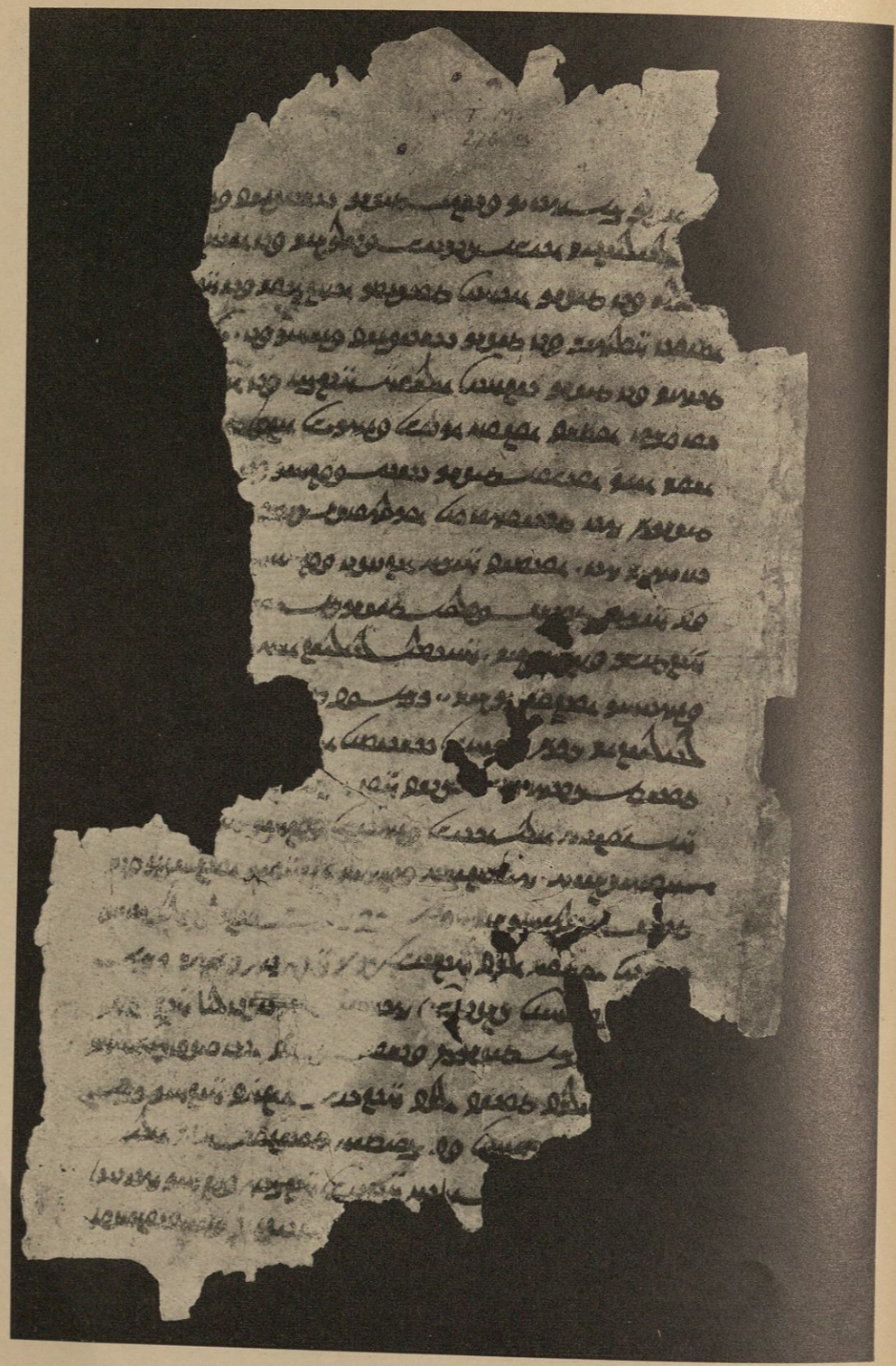
Ⲡⲙⲁⲧϫⲁⲓⲟⲥ ⲇⲉ· ⲉⲩϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ϫⲉⲉϣⲱⲡⲉ ⲟⲩϥⲯⲩⲭⲏ ⲉⲁϩⲣⲱⲧⲃ̅ⲧⲉ̅ ⲉϣⲁⲛⲙⲟⲩ ϣⲁⲩⲡⲟⲟⲛⲉⲥ ⲉⲩⲥⲱⲙⲁ ⲛⲕⲉⲗⲉⲫⲱⲥ. Ⲉⲩⲟⲩⲱϩ ⲇⲉ ⲟⲛ ⲉ̅ϫⲛⲧⲉⲩⲙⲛⲧⲁⲧⲛⲟⲩⲧⲉ, ϣⲁⲩϫⲟⲟⲥ ϫⲉⲡⲁⲛⲣ ⲧⲉϥⲯⲩⲭⲏⲧⲉ ⲡ̅ⲡ̅ⲍ̅ⲱⲟⲛ ⲙ̅ⲡ̅ⲣⲱⲙⲉ ⲙ̅ⲡⲣⲁⲗⲁⲧⲉ ⲙⲛⲧⲃ̅ⲧ ⲙ̅ⲡⲛ̅ϫⲁⲧϥⲉ ⲙ̅ⲡ̅ⲕⲁ ⲛⲓⲙ ⲉⲧϩⲙⲡⲕⲟⲥⲙⲟⲥ· ⲡ̅ⲑⲉ ⲟⲛ ⲉⲧⲟⲩϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ϫⲉⲡⲉⲓⲥ̅ⲱⲙⲁ ⲡⲁⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲁⲛⲡⲉ ⲁⲗⲗⲁ ⲡⲁⲑⲩⲗⲏⲡⲉ· ⲁⲩⲱ ϫⲉⲟⲩⲕⲁⲕⲉⲡⲉ ⲉⲣⲁⲡⲥ ⲟⲛ ⲉⲧⲣⲉϥⲣⲕⲁⲕⲉ. ⲧⲡⲉ ⲇⲉ ⲟⲛ ⲙ̅ⲡⲕⲁϩ ⲉⲩϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ϫⲉⲛⲁⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲁⲛⲡⲉ ⲥⲉⲁⲑⲉⲧⲉⲓ ⲛⲓϣⲁϫⲉ ⲛⲓⲉⲡⲣⲟⲫⲏⲧⲏⲥ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃ· ⲉⲩϫⲱ ⲙⲙⲟⲥ ϫⲉⲡⲉⲧⲛⲁⲟⲩⲁϩϥ̅ ⲛⲥⲱⲟⲩ ϥⲙⲁⲙⲟⲩ· ⲛⲉⲩⲕⲉⲙⲓⲧⲣⲉϥϫⲓⲟⲩⲁ ⲇⲉ ⲧⲏⲣⲟⲩ ⲉⲧⲟⲩϫⲱ ⲙⲙⲟⲟⲩ ⲛⲥⲁⲡⲛⲟⲩⲧⲉ ⲙⲡⲉϥⲭ̅ⲣⲓⲥⲧⲟⲥ ⲙ̅ⲡⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃ ⲧⲏⲣⲟⲩ ϩⲟⲧⲉⲡⲉ ϫⲟⲟⲩ ⲡ̅ⲑⲉ ⲡ̅ⲧⲁϥⲧⲁⲙⲟⲛ ⲉⲡⲉϩⲟⲩⲟ ⲛⲛⲉⲩⲙⲛⲧⲁⲥⲉⲃⲛⲥ ⲛⲥⲧⲉⲛⲧⲁϥⲉⲓⲙⲉ ⲉⲧⲉⲩⲕⲁⲕⲓⲁ ⲧⲏⲣⲥ ⲡⲁⲥⲥⲉⲗⲟⲥ ⲉⲧⲟⲩⲁⲁⲃ ⲙ̅ⲡϫⲟⲉⲓⲥ ⲁϕ[ⲁ]ⲛ̣ⲁ̣ⲥⲓⲟⲥ ⲡⲁⲣⲭⲓⲉⲡⲓⲥⲕⲟⲡⲟⲥ ⲡ̅ⲑⲉ ⲟⲛ ⲛⲧⲁⲛⲉⲓⲙⲉ ⲉⲧⲉⲡⲗⲁⲛⲏ ⲛϩⲁϩ ⲛϩⲁⲓⲣⲉⲧⲓⲕⲟⲥ ⲉⲃⲟⲗ ϩⲓⲧⲡ̅ⲛⲉϥⲉⲡⲓⲥⲧⲟⲗⲏ. Ϩⲟⲙⲉ ⲇⲉ ⲉⲩⲧⲁⲕⲟ ⲛⲧⲉⲩⲯⲩⲭⲏ (deficit).

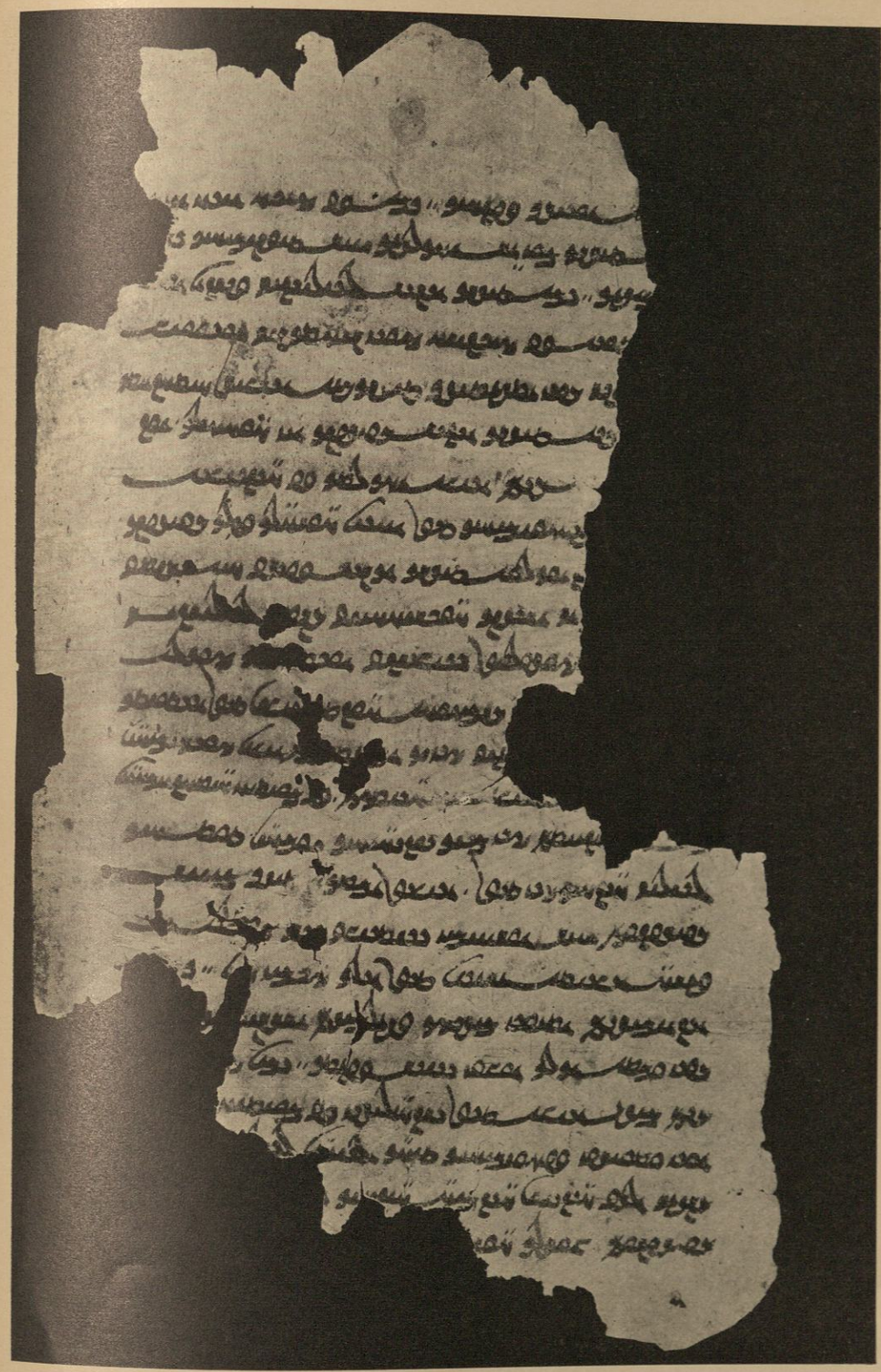
[1] V°.

Ausgegeben am 27. August.

Berlin, gedruckt in der Reichsdruckerei.

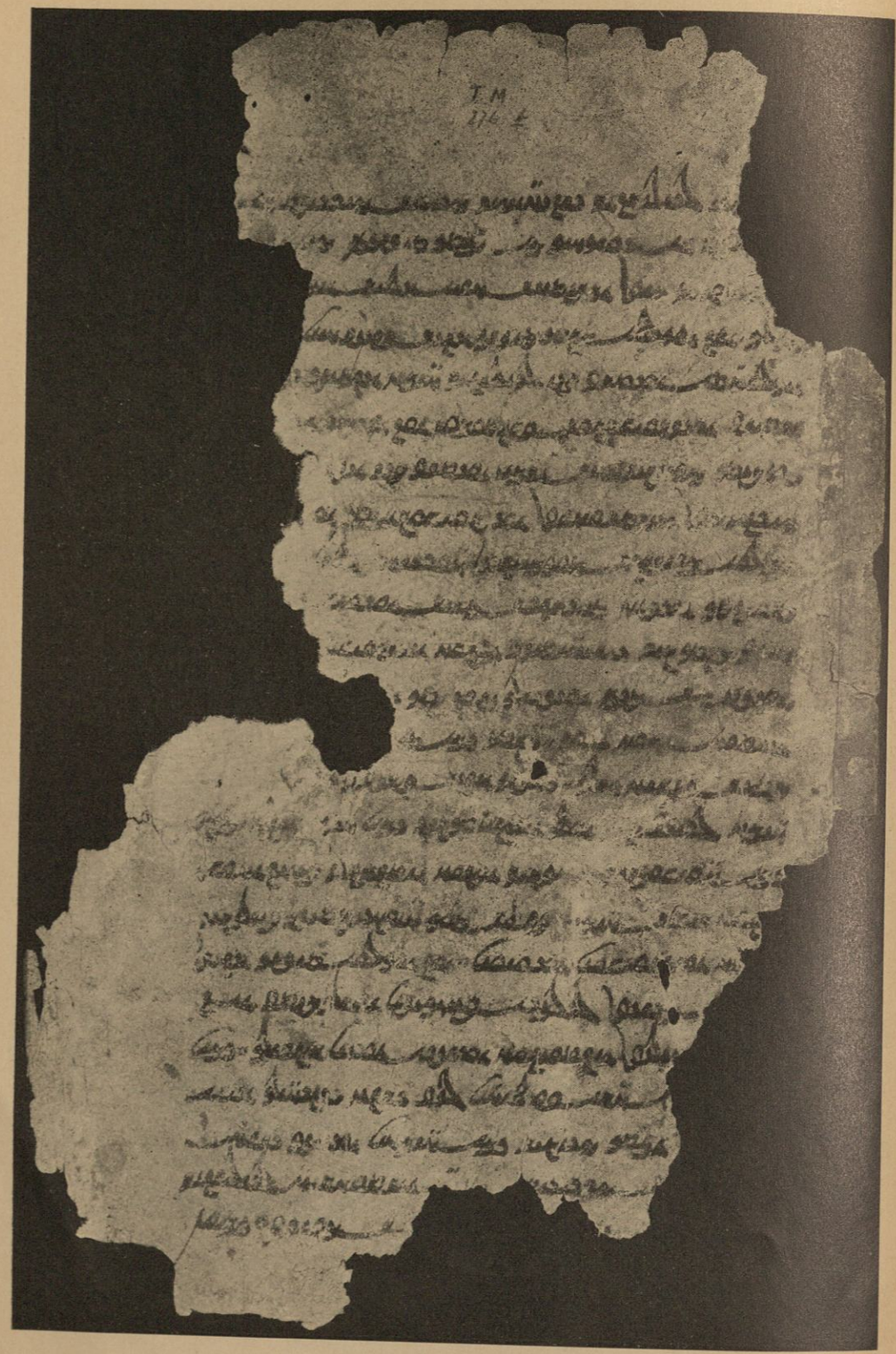
TÜRK TARIH KURUMU KÜTÜPHANESİ

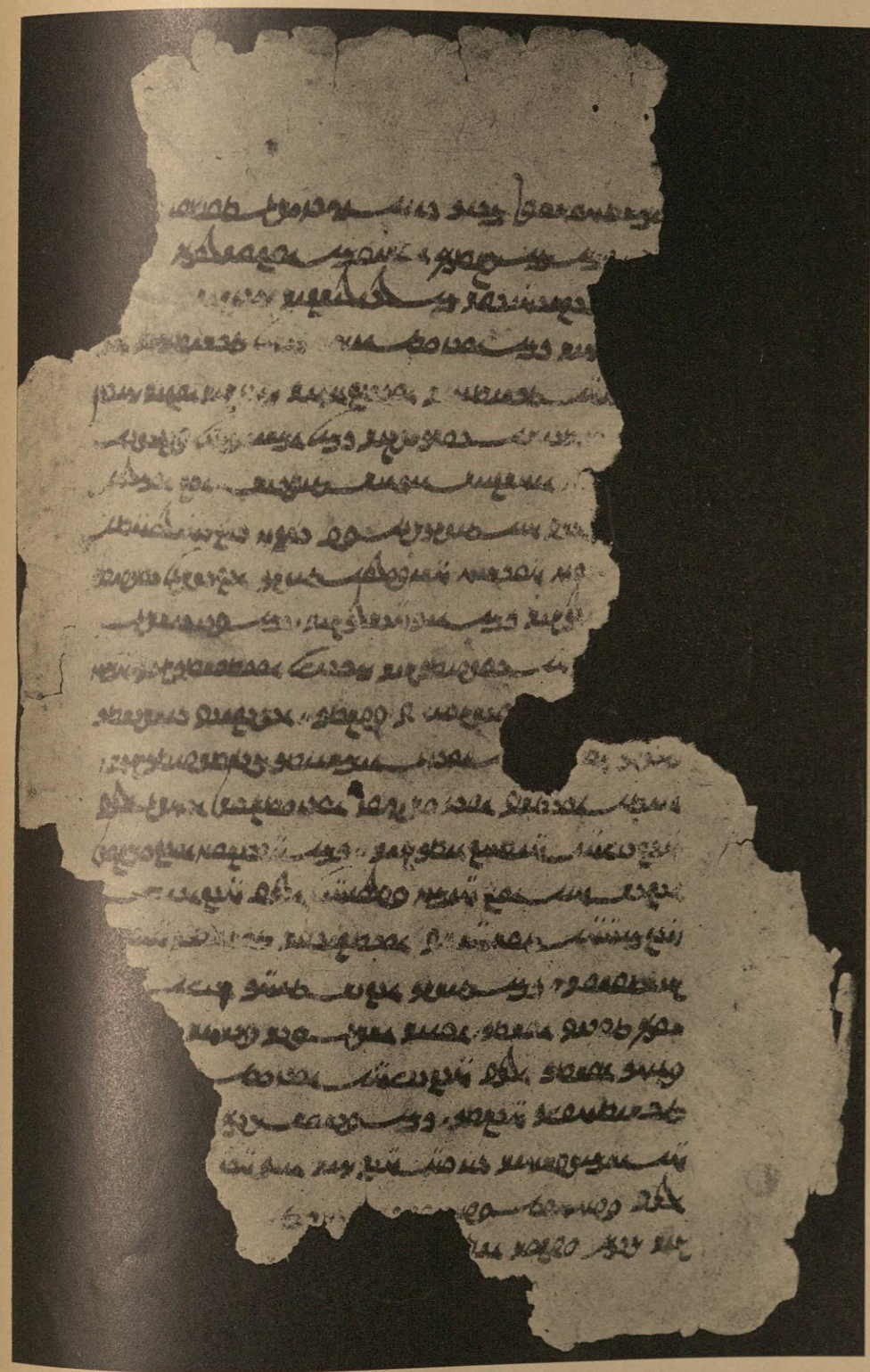




W. Bang und A. von Gabain:

Türkische Turfan-Texte. II.





W. Bang und A. von Gabain:

Türkische Turfan-Texte. II.